Der Deutsche Correspondent.

Baltimore, 1. September 1876.

Der Krieg an der Donau.

Die Nachrichten von dem europäischen Kriegsschauplatze sind widersprechend, lauten aber im Ganzen friedlich. Die Serben und Montenegriner haben sich augenscheinlich verrechnet. Sie glaubten, in ihrem Kampfe gegen den Halbmond die werkthätige Sympathie des ganzen christlichen Europa's auf ihrer Seite zu haben, und finden jetzt, daß nur einzelne Zeitungen und etwelche Kirchengemeinden mit ihnen sympathisiren, daß aber die Cabinette, deren Hülfe hauptsächlich nothwendig ist, sich kühl und ablehnend verhalten. Jede Macht hat ein größeres oder geringeres Privat-Interesse, welches entweder durch das Bestehenbleiben, oder durch die Zertrümmerung des osmanischen Reiches am Meisten gefördert oder gefährdet wird. Infolge Dessen wünschen Oestreich und England Dasselbe, was die Pforte wünscht, nemlich Frieden. Rußland dagegen wünscht nur einen Waffenstillstand. Der Fürst von Serbien verlangt die Vermittelung der Mächte, d. h. mit anderen Worten, ebenfalls einen Waffenstillstand. Im Falle ein solcher zu Stande käme, würde Serbien natürlich in der Lage sein, seine Armee gehörig zu reorganisiren, und die Sache würde dann erst recht losgehen.

Oestreich hat allerdings große Ursache, den Frieden zu wünschen, denn allem Anscheine nach ist es der zweite „kranke Mann" in diesem Falle, und man kann noch gar nicht sagen, wer bei der allgemeinen Erbvertheilung ärger mitgenommen werden wird, die Türkei oder Oestreich. Schon vor einem Jahre, als eben der Aufstand in der Herzegowina zu glimmen begann, bemerkte ein geriebener französischer Politiker, welcher die orientalische Frage zu seinem Spezial-Studium gemacht hat: „Diese neuentzündete östliche Frage ist in der That mehr gegen Oestreich gerichtet, als gegen die Türkei. Die Türkei wird sich immer wieder herausarbeiten, wie sie Das stets gethan hat, theils durch Feuer und Schwert, theils mit Hülfe der Eifersucht der Großmächte." Oestreich handelte deshalb Anfangs sehr unklug, daß es den unzufriedenen Vasallenstaaten Vorschub leistete; denn es mußte wissen, daß ein allgemeiner Krieg ihm gefährlich war. Schreitet Oestreich zu Gunsten der christlichen Unterthanen des Sultans ein, dann wird der Enthusiasmus der östreichischen Slawen geweckt, und dieser integrirende Theil des Kaiserstaates wird sich dann kaum noch länger mit dem dualistischen Systeme begnügen, welches Ungarn an die Spitze des Reiches gebracht hat, zumal der Haß zwischen Magyaren und Slawen noch größer ist, als der zwischen den Ersteren und den Deutschen.

Sobald es einmal an der Donau gehörig zum Krachen kommt, dann bricht noch mehr zusammen, als die morsche Pforte. Der aus hartem und weichem Holze zusammengefügte Kaiserstaat wird dann gleichfalls in seinen Fugen wanken, und Deutschland, welches jetzt ruhig wartet, wird bei der großen Erbvertheilung des „kranken Mannes" nicht sein Erbtheil an der unteren Donau (Rumänien), sondern in Cisleithanien erhalten. Sollte allerdings Frieden geschlossen werden, worauf noch vorläufig sehr wenig Aussicht vorhanden ist, dann würde freilich mit dem türkischen status quo auch der kaiserstaatliche fortbestehen, aber wie lange? — Der Panslavismus, welcher als treibende Kraft hinter dieser Neugestaltung im Osten Europa's steht, ist — wie ein amerikanischer Correspondent ganz treffend bemerkt — vorläufig noch ein Traum, der keine Gestalt gewinnen kann. Daß derselbe eines Tages in's wirkliche Leben eintreten wird, gerade wie der Germanismus zur realen Thatsache geworden ist — daran läßt sich nicht zweifeln. Was war der Germanismus vor eilf Jahren und was ist er heute? Wir alle erinnern uns der Zeit noch, in welcher man sagte: „England herrscht zur See, Frankreich zu Land, und Deutschland beherrscht die Luft—die Ideenwelt." Noch vor vierzig Jahren nannte Metternich Deutschland und Italien geographische Begriffe. Heute würde Das nicht mehr zutreffen. Das Zeitalter der deutschen Idealisten hat dem der Realisten Platz gemacht; an die Stelle der Professoren und Philosophen, welche seiner Zeit in Deutschland das große Wort führten, sind die Soldaten und Staatsmänner getreten; ebenso wird sich mit der Zeit der Panslavismus verkörpern. Die Verkörperung Deutschland's fand auf Kosten Dänemark's, Oestreich's und Frankreich's statt; wenn der Panslavismus sich verkörpert, dann wird Oestreich abermals in Mitleidenschaft gezogen werden.

Der Sultanwechsel in Constantinopel.

Die Scheere der Parze, welche vor ungefähr drei Monaten dafür sorgte, daß das Werk des Ministeriums und der Softas nicht wieder rückgängig gemacht werden konnte, wird bald wieder Arbeit erhalten.

Gestern hat in Stambul ein weiterer Sultanwechsel stattgefunden, und Murad V. wartet jetzt ohne Zweifel in einem entlegenen Palaste oder Kiosk, was das Ministerium über ihn beschließt; ob auch er zur Scheere greift, wie sein unglücklicher Oheim Abdul Aziz, oder ob der vielgestaltige Tod in einer anderen Weise an ihn herantreten wird, dürfte sich gleich bleiben, sterben wird er auf die eine oder andere Weise, da es nach der Tradition der Nachfolger Osman's nun einmal Sitte ist, daß ein Sultan seinen Sturz nicht lange überlebt.

Wenn man sich erinnert, welche Tugenden dem jungen Sultan Murad noch vor drei Monaten angedichtet wurden, und damit das Bild vergleicht, welches kürzlich von ihm entworfen wurde, dann konnte man das gestrige Ereigniß voraussehen. Murad — so berichtete man nämlich aus Constantinopel — soll in der letzten Zeit so leidend gewesen sein, daß er die für einen Sultan so wichtige Ceremonie der Schwertumgürtung nicht vornehmen lassen und die Beglaubigungsschreiben der fremden Gesandten nicht entgegennehmen konnte, daß er überhaupt nicht im Stande war, irgend eine auch nur formelle Staats-Aktion vorzunehmen.

Jedenfalls hatte aber mit der Aufschiebung der Schwertumgürtung der leidende Zustand des Sultans Nichts zu schaffen. Es scheint vielmehr, daß die Schöpfer des neuen Sultans gleich in den ersten Wochen sahen, daß Murad ihnen nicht paßte, weshalb sie sofort dachten, ihn baldmöglichst wieder los zu werden; weshalb man anfing, folgende Gerüchte über ihn in die Welt zu schicken: Murad — so hieß es — soll an einer förmlichen Geistesstörung leiden. Die Ursache dieses Uebels wird darauf zurückgeführt, daß Murad schon als Prinz sich in maßlosester Weise den Genüssen des Lebens hingegeben habe. Namentlich im Genusse geistiger Getränke sei er stets ausgelassen gewesen, da sein fast jeden Tag betrunkener Vater, der Sultan Abdul Meschid, seine Söhne an seinen Trinkgelagen habe Theil nehmen lassen; auch mochte die nach dem Tode des Vaters von seinem Oheime erlittene Behandlung ihn getrieben haben, im Laster Zerstreuung zu suchen. Die Folgen einer solchen Lebensweise sollen auch schon früher zu Tage getreten sein, und besonders sollen sich Geistesstörungen wiederholt bemerklich gemacht haben. Am Tage des Selbstmordes seines Oheims AbdulAziz sei Murad von einem so heftigen Wuthanfalle ergriffen worden, daß mehrere Personen ihn kaum hätten festhalten können. Diese Delirien hätten sich oft wiederholt, seien jedoch seit einigen Wochen ausgeblieben, dafür sei aber Murad in eine starke Apathie verfallen.

Dieser rasche Wechsel bekundet übrigens eine Rathlosigkeit, welche die Situation am Sterbe-Bette des kranken Mannes vollständig charakterisirt.

Die Wiedervereinigung der Methodistenkirche.

Wenn dieses Land auch keine Staatskirche hat, so existirt in demselben doch eine Kirchengemeinschaft, deren Einfluß auf den Staat seit fünfzig Jahren sehr bedeutend gewesen ist, und deren innere Veränderungen für das politische Leben der Nation immer etwas Bezeichnendes hatte; dieses ist die Methodistenkirche. — Vor dreißig Jahren fand in der Methodistenkirche eine Trennung zwischen Norden und Süden statt, welche die damals allgemein agitirte Sklavereifrage zur Ursache hatte. Die südliche Methodistenkirche vertheidigte die Sklaverei, die nördliche verwarf sie und Letztere wurde eine der mächtigsten Agencien in der Abolitionsfrage. So gab es seit jener Trennung zwei methodistische Hauptgemeinschaften, die über die Hauptartikeln des Glaubens wohl einig waren, aber in verschiedenen nebensächlichen Punkten sich opponirten und mitunter bitter befehdeten. Seit die Sklaverei vernichtet worden ist, fiel die Ursache jener Feindschaft weg, und seit zehn Jahren hat man deßhalb an einer Wiedervereinigung der beiden Hauptkörper gearbeitet, welche soeben auf einer Conferenz auf Kap May vollzogen worden ist. Amerikanische Blätter knüpfen an dieses Ereigniß die schönsten Hoffnungen, von Denen wir nur wünschen können, daß sie sich erfüllen mögen. Der „N.-Y. Herald" hält dieses für das sicherste Zeichen, daß der Süden die „Situation acceptire," und daß das ganze Land abermals in der Liebe zur Union einig sei. Die Trennung dieser Kirche sei dem Versuche, die Staaten zu trennen, vorausgegangen; der Bruch des Methodismus habe den Versuch, die Republik zu sprengen, bedeutet. Wiedervereinigung bedeute das Gegentheil von all' Dem. Um einen Begriff von der Ausdehnung und Macht der Methodistenkirche zu erhalten, muß man folgende Statistik in Betracht ziehen. Die Methodistenkirche zählt in den Ver. Staaten 12 Bischöfe, 81 Conferenzen, 10,928 Reiseprediger, 12,881 Lokal-Prediger, 1,500,559 Laienmitglieder und 15,633 Kirchengebäude. Diese haben nebst den Pfarrhäusern 2c. einen Werth von $81,684,462. Rechnet man noch die unabhängigen Gemeinschaften und Gemeinden hinzu, dann zählt die gesammte Methodistenkirche 20,453 Geistliche und 3,173,429 Laienmitglieder. Dieses ist jedenfalls die stärkste Kirchengemeinschaft in den Ver. Staaten und ihr Einfluß im öffentlichen Leben darf nicht unterschätzt werden.

Die 4½-prozentige Bundesanleihe.

Finanzielle Fachkenntnisse darf man bei dem Volke im Allgemeinen nicht voraussetzen, aber etwas weniger Unwissenheit der "financial editors" der großen englisch-amerikanischen Blätter und etwas mehr Gediegenheit der mit Handel und Finanzen sich beschäftigenden Fachblätter könnten nicht schaden. Da für die Uebernahme der 300 Millionen 4½-prozentiger Bundesobligationen—zur Amortisation einer gleichen Summe sechsprozentiger Obligationen oder Fünfzwanziger — eine große Conkurrenz in- und ausländischer Bankhäuser entstand, so konnte man seit acht Tagen in allen Blättern lesen, daß die Unterbringung der Anleihe sicher und der Finanzminister nur in Verlegenheit sei, wem von den vielen Kauflustigen er sie überlassen solle. Dem gegenüber bemerkten wir schon in der Nummer unseres Blattes vom 18. August:

„Wir glauben, das Richtige zu treffen, wenn wir annehmen, daß es gelingen dürfte, circa 30 Millionen 4½-prozentiger Obligationen innerhalb eines Jahres unterzubringen, und wahrscheinlich wird das neue Syndikat nur etwa einen solchen Betrag fest übernehmen, mit dem Rechte der Option für größere Beträge während eines gewissen Zeitraumes. Aber zu glauben, daß das Syndikat die ganzen 300 Millionen oder auch nur die Hälfte fest übernehmen werde, ist thöricht. Man bedenke, daß es volle fünf Jahre in Anspruch genommen hat, um 500 Millionen Fünfzwanziger in fünfprozentige Obligationen zu verwandeln."

Jetzt wird aus Washington berichtet, daß alle Conkurrenten zusammen, worunter auch die Rothschilde, nur 40 Millionen fest übernommen haben mit dem „Privilegium" des Anspruches auf den Rest von 260 Millionen, wenn sie sie haben wollen. Das stimmt so ziemlich mit unserer, auf die Lage des europäischen Geldmarktes gestützten Voraussage. Für die Uebernahme der Agentur zur Unterbringung der neuen Anleihe mit ½ Prozent Commission hat es natürlich an Conkurrenz nicht gefehlt, denn dabei wird Nichts riskirt, anders aber verhält es sich mit der festen Uebernahme der Anleihe, und wenn die 300 Millionen innerhalb 5 Jahren untergebracht sein sollen, so muß der europäische Geldmarkt sehr abundant bleiben. (Stsztg.)

Tages-Neuigkeiten.

Wer vielleicht glaubt, daß die Kohlen-Consumenten großen Vortheil davon haben werden, daß in New-York 500,000 Tonnen Kohlen zu theilweise spottbilligen Preisen verkauft wurden, der dürfte sich irren; die Kohlen werden deshalb nicht viel billiger werden; denn wie man hört, werden die armen Bergleute darunter leiden; deren Löhne sind ohnedies weit genug reduzirt und jetzt droht ihnen eine längere Arbeitseinstellung, damit die Monopole Gelegenheit erhalten, ihre Vorräthe loszuwerden.

Durch die republikanischen Blätter fährt jetzt mit obligaten Lobsprüchen die Notiz, daß kürzlich ein Mann seine Visitenkarte bei Hayes abgegeben habe, welche den Namen trug: „A. R. Shepherd, Washington, D. C." „Der Gouverneur — so heißt es — warf einen neugierigen Blick auf die Karte, als auf einmal seine Gesichtszüge sich entfärbten und seine Augen Feuer sprühten. Ohne Weiteres gab Hayes seinem Amtsdiener den strikten Befehl, Hrn. Shepherd in Kenntniß zu setzen, daß „„er seine Bekanntschaft nicht machen, und daß er überhaupt mit öffentlichen Plünderern Nichts zu schaffen haben wolle."" Nach dieser kategorischen Abweisung blieb dem „Boß" Nichts weiter übrig, als mit dem ersten Bahnzuge nach Washington abzureisen." Der republikanische „Washington-Star" bemerkt dazu, daß Hr. Shepherd Erstens nicht in Columbus war, und daß Zweitens Hr. Hayes zu viel Gentleman sei, um einem so ausgezeichneten Mann, der sich so große Verdienste um ihn erworben, auf diese Weise die Thüre zu weisen.

Die zur republikanische Partei zurückgekehrten Liberal-Republikaner nennt die „Ill. Staatszeitung" „Schurzbolde."

„Wahnvoller Wahnwitz wirklich wahnsinniger Wagner-Verehrer" wäre ein ziemlich passender Titel für viele jetzt auftauchende Bayreuther Correspondenzen.

Hecker wandte sich vor Jahren größtentheils deshalb von Greeley ab, weil derselbe ein Temperenzler war. Dieses genirt ihn diesmal bei Hayes nicht im Geringsten. Trotzdem wüthet der alte Mann beständig gegen Hendricks, welcher das „Baxtergesetz" (einer rep. Gesetzgebung) unterzeichnete. Consequenz!

Bei Davenport, Iowa, fuhr letzten Sonnabend ein Leichenzug die Valley-Road entlang, als ein Kutscher nach einem Hornissenneste schlug und dasselbe im Vorüberfahren zerstörte. Die wüthenden Bremsen überfielen jetzt den ganzen Leichenzug, und wer in einem offenen Wagen saß, hatte seine liebe Noth, dieselben abzuwehren. Viele Pferde wurden gestochen, und einige wollten durchbrennen. Der Kutscher des ersten Wagens war so vernünftig, den Berg hinauf zu fahren, und die andern folgten nach. Schneller ist aber wohl noch nie ein Leichenzug einen Berg hinaufgekommen.

In Indiana haben sie drei Gouverneurs-Candidaten: den „Zwilchkittel" Williams, den „Glacehandschuh" Harrison und den „Laubfrosch" Walcott.

In den republikanischen Blättern cirkulirt jetzt ein Geschichtchen über den demokratischen Gouverneurs-Candidaten Vance von Nord-Carolina, welches mit vielem Gusto von den „Patrioten" commentirt wird. Vance soll gesagt haben, es thue ihm leid, daß er 1865 die Waffen niedergelegt habe; er sei dafür, daß die Neger wieder in die Sklaverei gebracht würden, und sei für jede Maßregel, welche Dieses zu Stande bringe; er sei dafür, daß der Neger des Stimmrechtes und des Besitzrechtes beraubt werde 2c. Dieser helle Wahnsinn wurde übrigens in keinem südlichen Blatte publizirt; denn wer Hrn. Vance kennt, Der weiß, daß derselbe keinem solchen Unsinn Worte leiht. Gouv. Vance hat die Verleumdung prompt als Das bezeichnet, was sie ist — eine gemeine Wahllüge.

Hier folgt, was der „Anz. des Westens" über die Clevelander Rede des Hrn. Schurz sagt: „Hr. Schurz hat offenbar seine Energie unter dem Drucke seiner falschen Stellung verloren; seine Clevelander Rede—wenigstens so, wie der Telegraph sie hierherbrachte — ist ein so schales, nichtssagendes Machwerk, wie man es vom ersten besten Parteiklepper, aber nicht von einem „großen" Redner erwartet."

An dem Tage, an welchem Schurz seine Rede in Cleveland hielt, veröffentlichte Ex-Gouv. Jakob Müller von Ohio, ein Mitglied der bekannten New-Yorker Conferenz, in einem dortigen Blatte Folgendes: „Wie steht es heute mit Hrn. Schurz, der schon 1871 der republikanischen Partei den Krieg erklärte und im Jahre 1872 zum Sturz derselben Herrschaft mit der demokratischen Partei sich verbündete? Will er, der seit fünf Jahren seine bezaubernde Beredtsamkeit, sein großes Talent und die mächtige Wucht seiner Popularität gebrauchte, um die Herrschaft der republikanischen Partei zu brechen—in seiner heutigen Rede dieser selben Partei das Wort reden? Will er den Deutschen beweisen, daß die republikanische Partei im Jahre 1876 besser ist, als sie im Jahre 1872 war, und daß Hr. Hayes seit der Mai-Conferenz ein anderer geworden ist? Will Hr. Schurz heute von derselben Rednerbühne aus, von der er vor vier Jahren einer Verbindung mit der Demokratie das Wort redete — seinen deutschen Mitbürgern nun eine solche als gefährlich darstellen?"

In New-York wurde Sonntag früh um 8 Uhr der Handschuh-Importeur Oskar Edler, der in Nr. 1163, Broadway, sein Geschäft hatte, in seiner Wohnung, Nr. 324, West-52. Straße, todt im Bette gefunden. Die vom Hülfs-Coroner Dr. Goldschmidt auf Anordnung des Coroners Ellinger gemachte Sektion der Leiche ergab, daß Edler sich entweder mit reiner Blausäure oder blausaurem Kali vergiftet hatte. Finanzielle Wirren in seinem Geschäfte sollen das Motiv zum Selbstmorde gewesen sein. Edler hatte mit A. T. Stewart, Lord & Taylor und anderen großen Häusern zu conkurriren und verkaufte bedeutend wohlfeiler, als jene Firmen. Außerdem wurde er in den letzten 6 Monaten zwei oder drei Male um große Posten Waaren bestohlen. Seine Familie wohnt in Europa. Der Verstorbene hatte im Ganzen $15,000 verloren und war infolge dieser Verluste und sonstiger Geschäftsverwickelungen in einen gedrückten Gemüthszustand gerathen. Während der letzten 15 Monate ging er in Nr. 324, West 52. Straße, bei einer Familie, Namens Schwarz, in die Kost.

In Illinois starb soeben der Bauer J. T. Alexander. Zu seiner Nachlassenschaft gehören 17,000 Stück Rindvieh.

Die diesjährige Ausstellung in Egg Harbor-City, N.-J., findet am 25. und 26. Sept. statt. Ein Philadelphia'er Blatt sagt: „Eine Menge deutscher Vereine von Philadelphia, New-York, Baltimore und anderen Städten hat bereits beschlossen, sich zu betheiligen; sie werden, von Musik-Corps begleitet, sich zu der Fair und Weinlese begeben und dort eine angenehme Zeit verleben. Die „Camden-Atlantic Bahn Comp." wird in gewohnter Weise Exkursions-Tickets zu ermäßigten Preisen für diese Gelegenheit verkaufen und Vereinen, welche sich betheiligen wollen, besonders günstige Bedingungen gewähren."

In Brooklyn, N.-Y., starb am Donnerstage die Frau des Barbiers Peter Wilhelm in der Wohnung ihres Vaters Wilh. Köhler. Der 70 Jahre alte Mann nahm sich den Tod der Tochter sehr zu Herzen, und als Nachmittags der Schwiegersohn kam, machte er ihm Vorwürfe, daß er seine Frau nicht gut behandelt habe. Kurz nachher hörte man aus dem Todtenzimmer einen Schuß, und als man herbeieilte, fand man aus, daß Köhler den Versuch gemacht hatte, sich zu erschießen. Die Kugel hatte jedoch ihr Ziel verfehlt und war in die Zimmerdecke geschlagen. Der Alte wollte sich eben mit Meißel und Messer die Pulsader durchschneiden, als man ihn gewaltsam ergriff und zwang, von der That abzustehen. Köhler erklärte, er könne und wolle ohne seine Tochter nicht länger leben.

Die Nachfrage nach den neuen 4½-prozentigen Obligationen ist, wie Berichte aus Washington melden, so groß, daß wahrscheinlich der ganze Betrag (300 Mill. Dollars) in Kurzem untergebracht sein wird. Die Ausgabe der ersten 10 Millionen ist auf Dienstag angezeigt.

Niemand stand dem corrupten Treiben des Shoddythums in Washington, durch welches ein Belknap und so viele Andere zu Falle gekommen sind, schroffer gegenüber, als der verstorbene Congreß-Sprecher Kerr. Wie er überhaupt nur gegen vertraute Freunde gesprächig, sonst aber äußerst schweigsam und finster war, so verhielt er sich gegen die Großthuer und Großthuerinnen und ihren äußeren Prunk geradezu feindlich. Als er Präsident des National-Abgeordneten-Hauses wurde und die vornehme Welt in der Bundeshauptstadt nicht umhin zu können glaubte, ihn als einen der höchsten Beamten der Union in ihre Kreise zu ziehen, wies er die Zumuthung mit Aerger und Verachtung zurück. Zu dem prachtvollen Feste, welches im letzten Winter vom Boß Shepherd dem Präsidenten der Ver. Staaten, dem Cabinet, dem diplomatischen Corps und den vornehmsten Congreßmitgliedern gegeben wurde, war auch Kerr geladen. „Wissen Sie," sagte Kerr zu einem Freunde, „daß der Kerl die Unverschämtheit hatte, mir eine Einladung zu senden? Eher würde ich daran denken, in ein Prostitutionshaus zu gehen, als zu Dem."

Der diesjährige Indianerfeldzug ist die zwecklosesle Operation, die noch je eine Armee vorgenommen hat. Nachdem die Generäle Crook und Terry sich vereinigt und sämmtliche Gegenden der schwarzen Berge, wo keine Indianer zu finden waren, durchstreift haben, machen sie Anstalten, in ihre Winterquartiere sich zurückzuziehen. Unterdessen kann „Sitting Bull" auf seinen Lorbeeren ausruhen, und seine Indianer werden nach, wie vor von der Regierung mit Nahrung und Decken versehen. Die Resultate des Feldzuges sind: Crook's Niederlage am Rosebud, Custer's Vernichtung, die Abschlachtung von Reno's Truppen, die Vermehrung unserer Streitmacht, die Vereinigung Crook's und Terry's und endlich der Rückzug unserer Helden. „Sitting Bull" selbst soll sich mit einem Theile seiner Heerschaar nordwärts gewendet und wahrscheinlich die Grenze überschritten u. im amerikanisch-britischen Gebiete Zuflucht gesucht haben. Der andere Theil, wahrscheinlich aus Agentur-Indianern bestehend, entwich in südlicher Richtung und verschwindet vermuthlich in den verschiedenen Agenturen. Die Armee hat zur Zeit keine Gelegenheit, Heldenthaten zu verrichten, und der Feldzug kann als beendet angesehen werden. „Sitting Bull" soll die Regierung der canadischen Dominion zur Vermittelung eines Friedens angerufen haben. Offenbar hat die Regierung den Feldzug blos deshalb veranstaltet, um einen Vorwand für die Occupation des Südens und für die Vermehrung der Armee und der bezüglichen Bewilligungen zu erhalten. Auf Kosten des Volkes der Ver. Staaten hat man in den „schwarzen Bergen" eine kleine Komödie aufgeführt, die ein tragisches Ende nahm; that's all. Uebrigens ist so viel gewonnen, daß man mit Fug und Recht im nächsten Jahre den zweiten Theil der Komödie aufführen darf. So wird es ad infinitum fortgehen, wenn es der nächsten Administration nicht gelingt, diesem elenden Unfuge ein Ende zu machen.

Wie aus unseren Depeschenspalten zu ersehen ist, fand gestern in New-York eine Versteigerung von circa 400,000 Tonnen Kohlen zu beispiellos niedrigen Preisen statt. Der Kohlen-Combination ist ein Ende gemacht, und der Vorgang wird nicht verfehlen, eine dem Volke günstige Wirkung auf andere Monopol-Combinationen auszuüben. Die Aera niedriger Preise rückt näher.

Die 18-jährige Angelina Paulaggi, welche als Sopranistin im Chore der „St. Columbia-Kirche" in West 25. Straße, New-York, angestellt war, vergiftete sich Sonntag mit Bitter-Mandel-Oel. Frl. Paulaggi kam vor etwa 18 Monaten mit ihrer Mutter von Europa hier an und bezog mit derselben ein Logis im Hause Nr. 222, West 16. Straße. Sie fand bald Beschäftigung in der „St. Columbia-Kirche." Vor 8 Tagen machte Frl. Paulaggi mit ihrer Mutter eine Ferien-Reise und kam am Samstags-Abende zurück. Sonntag früh wurde sie todt im Bette gefunden. Wie verlautet, soll ein Liebesverhältniß mit dem Chorsänger J. Haus, das die Mutter untersagte, Frl. P. zu der That veranlaßt haben.

Eine seltsame Entführungsgeschichte wird von dem in Kape Ann, Mass., erscheinenden „Advertiser" mitgetheilt. Am 16. v. Mts. traf der New-Yorker Schooner „Newport" auf hoher See unter'm 41. Breite- u. 67. Längegrad ein winzig kleines Segelboot an, das den Namen „Brittle" führte und blos 16 Fuß lang war. Zuerst wurden zwei Personen auf dem Verdecke des kleinen Fahrzeuges bemerkt; später aber, als der Schooner näher herbeikam, verfügte sich eine derselben rasch unter Deck, während das andere Individuum durch das übliche Signal den Wunsch zu erkennen gab, daß es an Bord des Schooners zu kommen wünsche. Der Capitän des Schooners leistete dem Signal Folge, und der „Commandeur" des kleinen Segelbootes stattete hierauf Ersterem einen Besuch ab. Er erkundigte sich nach dem Cours nach England, worauf der Capitän der „Newport" erwiderte, er bezweifle sehr, ob er in seiner Nußschaale je die englische Küste erreichen werde. Er besah sich die in der Kajüte aufliegende Seekarte, war aber so aufgeregt, daß er die Unterweisungen des Capitäns der „Newport" nicht zu verstehen schien. Auf eine desfallsige Frage erwiderte er, er sei vor acht Tagen von New-York abgefahren, sei auf der Flucht begriffen und werde Alles aufbieten, England zu erreichen; sein Name sei Charles Mattheson. Nach ungefähr zehn Minuten Aufenthalt am Bord der „Newport" bestieg Mattheson wieder sein gebrechliches Fahrzeug, das den Leuten auf dem Schooner bald aus den Augen verschwand. Der Capitän des Schooners „Newport" ist der Ansicht, daß die Person, welche bei'm Herannahen des Schooners sich eiligst unter Deck begab, eine Dame war, die mit ihrem Liebhaber auf der Flucht begriffen ist, und daß Beide die abenteuerliche und gefährliche Fahrt unternahmen, um der Gefahr, abgefangen zu werden, zu entgehen. Ob sie England je erreicht haben oder erreichen werden, ist jedenfalls problematisch — gerade so problematisch von Leder, wie die ganze Geschichte, für deren Glaubwürdigkeit das Eingangs erwähnte Blatt natürlich die Verantwortung übernehmen muß.

Jetzt hat man schon wieder einen Charlie Roß entdeckt. Ein Privatbrief aus Three-Rivers, Mich., berichtet, daß der gestohlene Charlie Roß am verflossenen Samstage bei einer Familie Shepardson gefunden wurde. Die Bewohner des Ortes sind von der Identität des Kindes überzeugt. Es sieht Charlie Roß auf's Täuschendste ähnlich, nur behauptet es, daß es nicht von zwei Männern, sondern von einer Frau gestohlen wurde. Die Shepardson's sagen, daß das Kind ihnen vor einem Jahre von einer Frau zur Pflege übergeben wurde mit dem Versprechen einer großen Belohnung, daß aber die Frau ebenso, wie die Belohnung ausgeblieben sind.

Aus New-York melden die gestrigen Blätter die Selbstmorde von zwei Deutschen. Der Metzger August W. Geist, 54 Jahre alt, erschoß sich im Keller seines Hauses. Die Leiche des Jakob Dryfuß wurde im East-River gefunden. Letzterer litt am Säuferwahnsinn.

Der spanische Kron-Prätendent Don Carlos hält sich noch in New-York auf. Neuerdings beschwerte er sich, daß ihm geheime Emissäre der spanischen Regierung auf Schritt und Tritt folgen. Die Polizei New-York's hat ihm Schutz versprochen.

Von Smyrna wird gemeldet, daß dort vor Kurzem Geo. Stravarides im — 132. Lebensjahre mit Tode abgegangen ist. „Obgleich," so heißt es in der Mittheilung, „der alte Bursche stets ein unregelmäßiges Leben führte und täglich 100 Drachmen Cognac consumirte, so war er doch bis zum Schlusse seines Lebens im vollen Besitze seiner Sinne und eines guten — Gebisses. Er arbeitete zudem bis kurz vor seinem Tode als Bäcker." Der „N.-Y. Herald" ist für diese Methusalem-Geschichte verantwortlich.

In Davenport, Iowa, haben die Liberalen und Demokraten entschiedene Beschlüsse gegen die dem Staate von den Republikanern aufgehalst'ten Prohibitiv-Gesetze passirt.

In Virginien ist unter großem Enthusiasmus Ex-Gouverneur G. C. Walker als demokratischer Candidat für den dritten Congreß-Bezirk nominirt worden. Walker hielt vorgestern Abend in Richmond eine Rede, worin er bemerkte, daß das „conföderirte Haus," wie die Republikaner das Unterhaus des Congresses nannten, dem Lande $30,000,000 pro Jahr gerettet habe und daß trotz des Geschreies der radikalen Politiker: „Gebt uns eher Diebe, als conföderirte Brigadiers!" das Volk die Reform billige und sie durch die Erwählung Tilden's und Hendrick's und eines demokratischen Congresses gutheißen werde.

Von New-York wird mitgetheilt, daß der bekannte Baumwoll-Fabrikant Joh. Jakob Zabriskie vorgestern Nachmittag von New York sich auf den Heimweg nach Hoboken, N.-J., begab. Nachdem er das Depot verlassen, schlug er den am Mühlenteiche nach seiner Wohnung führenden Pfad ein. Kurz nachher fand man seinen Hut und Schirm am Ufer, und es war ersichtlich, daß Hr. Z. in's Wasser gefallen war. Man stellte sofort Nachforschungen an und fand sehr bald die Leiche. Man nimmt an, daß Zabriskie, welcher an Schwindel litt, in einem Anfalle der Art in's Wasser stürzte. Am Kopfe fand man Merkmale, daß er mit dem Haupte schwer auf einen Stein geschlagen war. Zabriskie ist ein Abkömmling der ersten Ansiedler von Bergen-County. Sein Tod hat große Trauer hervorgerufen.

Im „Cincinnati-Volksblatt" wird eine lebhafte Controverse zwischen Leuten, von denen einige Hayes, andere Tilden unterstützen, geführt. Einer der Letzteren, Hr. Armin Fenner, erklärt: „Sollte Hr. B. im Stande sein, uns durch eine Handlung des Gouverneurs Hayes in seiner Eigenschaft als Congreß-Repräsentant oder als Gouverneur von Ohio den Beweis zu liefern, daß derselbe wenigstens einmal einen neuen politischen Glaubenssatz, nur einmal einen unabhängigen Charakter gezeigt, nur einmal ein von seiner Partei begangenes Unrecht öffentlich verdammt hat, dann will ich meinerseits bereitwilligst meine Stimme bei der nächsten Präsidentenwahl für den republikanischen Candidaten abgeben."

In Wilkesbarre, Penns., starb am 17. August die 24 jährige Josie S. Gallagher, wie ihr Arzt Dr. Eduard Gumpert sagte, an einem Herzleiden; bald verbreitete sich indessen das Gerücht, sie sei den Folgen einer Abortion erlegen; der Coroner Prendergast schritt ein und bestätigte die ärztliche Angabe; Dies befriedigte aber die Gegner Gumpert's nicht, so daß endlich am letzten Dienstage der Distrikts-Anwalt die Wiederausgrabung der Leiche anordnete und sie von einer Anzahl von Experten untersuchen ließ; durch diese ward festgestellt, daß eine Abortion vollzogen worden war, und ward demzufolge Doktor Gumpert in Haft genommen.

Die republikanische Plattform spricht bekanntlich unter anderen schönen Dingen auch über Civildienstreform, und Schurz macht dieses Kapitel zum Hauptthema seiner Campagne-Reden. Wir wollen hier einen Fall anführen, um zu zeigen, was die Republikaner von ihrem Civildienst-Reform-Versprechen halten. Dieser Tage wurde der dritte Hülfs-Controleur Jones abgesetzt. Nach den Regeln der Civildienst-Reform hätte nun einer der ältesten Clerks diese Stelle erhalten müssen. Dieselbe wurde aber Dessen ungeachtet einem gewissen Tarbell von Mississippi, welcher weder Routine, noch besondere Befähigung in dieses Amt bringt und die Stelle nur erhielt, „um die Republikaner in Mississippi zu ermuthigen, übertragen."

In New-York drängen sich die arbeitslosen Leute förmlich nach den Werbe-Büreaus, um sich dem Onkel Sam auf fünf Jahre zu verkaufen. Die Aerzte sind in Folge dieses Andranges sehr wählerisch, und es werden Alle, die auch nur einen geringen Fehler haben, abgewiesen, sowie auch die nach Branntwein riechenden Kupfernasen. Auch in Washington werden viele weiße und schwarze Leute für die Armee rekrutirt. Wie viel "Boys in Blue" sich gemeldet haben, verlautet nicht.

Die „Deutsche Reichs-Groß-Loge des Odd-Fellow-Ordens," welcher seit 1875 von Amerika nach Deutschland verpflanzt ist und zur Zeit bereits über 50 Logen in Nord und Süd mit gegen 3000 Mitgliedern umfaßt, tagt in diesem Jahre auf die Einladung von neun Berliner Logen in Berlin.

In New-York ist der nativistische Versuch, „Castle-Garden" Einwanderungszwecken zu entreißen, mißlungen. Die Behörden haben endgültig beschlossen, das niedergebrannte Gebäude wieder zu errichten.

Nahe Setauket, N.-Y., verschied unter schrecklichen Schmerzen Joh. Morris, der von einer schwarzen Schlange gebissen worden war.

Für das Sektenwesen dieses Landes ist die folgende Anekdote jedenfalls charakteristisch genug. Zwei sehr kirchlich gesinnte, aber verschiedenen religiösen Gemeinschaften angehörende Freunde treffen zusammen. „Wie geht's mit Eurer Kirche?" fragte der Eine. — „Hm, passabel," antwortete der Andere, „aber es sollte doch noch besser gehen. Bis jetzt besteht die Gemeinde nur aus mir und meinem Bruder Sandy. Da er aber nicht den rechten orthodoxen Glauben besitzt, werden wir ihn wohl ausstoßen müssen."

In Chicago tagt zur Zeit der „Deutsche Evangelisch-Protestantische Central-Verein von Nord-Amerika," ein Verein, welcher den Zweck hat, Wittwen und Waisen in Krankheit zu unterstützen. Der Verein ist ein Zweig des „Gustav Adolph-Vereins" in Deutschland und erfreut sich einer regen Betheiligung. In den neun Jahren seines Bestehens ist die Mitgliederzahl trotz mancher Schwierigkeiten, mit denen der Verein zu kämpfen hatte, bedeutend gestiegen und die Thätigkeit desselben ist eine durchaus zufriedenstellende zu nennen. — Die Beamten des Vereins, welche an der Feier theilnahmen, sind folgende: Präsident — Th. Debus, Buffalo; Vice-Präsident — Podolski, Chicago; Schatzmeister — W. Wagner, Rochester; Sekretär — Machheimer, Buffalo.

Die Insassen des Gefängnisses in Charleston, S.-C., beschweren sich über die viele Orgeldreherei und Straßenmusik. Vor lauter „Yankeedoodle," „Marseillaise," „Wacht am Rhein" und „Verdi" könnten sie zu keinen ruhigen Gedanken kommen. Selbst die Gefängnißzelle schützt nicht vor der Musikwuth unserer Zeit.

„Du sollst Vater und Mutter ehren." Eine praktische Illustration zu diesem Gebote — schreibt der Erie, Penns., „Leuchtthurm" — hat letzthin wieder eine hiesige amerikanische Familie geliefert. Da ist eine alte Frau, die das hohe Alter von 84 Jahren erreicht, ihre Kinder in Ehren großgezogen hat und auf ihre alten Tage erblindet ist. Die „lieben Kinder," es sind zwei Töchter und zwei Söhne, haben sich das Gebot so tief in's Herz geschrieben, daß sie gar nicht wußten, auf welche Weise sie sich der alten Frau am Besten entledigen sollten. Die Pflege der blinden, armen Mutter zu übernehmen, war jedem von den Kindern zu viel. Die „Alte" wurde von einem Hause zum anderen geschickt, bis einer der Söhne endlich auf den gescheidten Einfall kam, die Mutter von einem seiner Kinder in's Freie führen zu lassen und sie dort ihrem Schicksale zu überlassen. Ein Mann, der des Weges kam, fand die blinde Frau hülflos und verlassen auf der Straße, nahm sich ihrer an, brachte sie in sein Haus und benachrichtigte einen entfernten Verwandten der Kinder, mit dessen Hülfe dann die alte Frau in's Armenhaus geschafft wurde. Die Kinder geben nicht das Geringste um das Schicksal ihrer Mutter.

In Detroit, Mich., ist der bekannte Schweizer Jakob Ackermann, am 7. April 1807 in Riniken, Schweiz, geboren, mit Tode abgegangen.

Einen wohlthuenden Eindruck macht das völlige Verschwinden des elenden Parteigeistes und Parteikleppertums in New-Albany, Ind., und Umgegend bei der Trauer um Kerr. Republikanische Vereine boten sich mit demselben Eifer, wie demokratische, zur Mitwirkung bei'm Leichenbegängnisse des demokratischen Staatsmannes an; und die republikanischen Führer an Ort und Stelle hatten eine vom republikanischen Staats-Comite auf den 24. August nach New-Albany ausgeschriebene republikanische Massen-Versammlung bis auf Weiteres verschoben.

In Trenton, N.-J., erschoß sich der Deutsche Louis Lauterbach aus Verzweiflung über den unlängst erfolgten Tod seiner Frau.

Nahe Camden, N.-J., erhängte sich aus Liebesgram der 50 Jahre alte Benjamin Radderow. Er machte in der letzten Zeit einer Dame aus der Nachbarschaft eifrig den Hof, allein diese wies seine Liebeswerbungen zurück, weil Radderow ihr zu alt war. Am Samstag wiederholte er seine Werbungen und warf sich vor der Dame auf die Kniee, erhielt aber einen Korb, und den darauffolgenden Sonntag sah man ihm in der Kirche an, daß er sehr niedergeschlagen war. Am Montag erhing er sich in seinem Obstgarten.

Sigismund Nettel wurde Dienstag im Supremegerichte zu New-York, wo er auf Grund eines Habeas-Corpus-Befehles vorgeführt worden war, vom Richter Dykeman entlassen. Er war bekanntlich mit seinem an Oestreich ausgelieferten Vater wegen angeblich von ihm begangener Fälschungen verhaftet, jedoch vom Bundes-Commissär wegen mangelnder Beweise entlassen, später aber wieder verhaftet worden. Der Richter entschied, daß kein Grund zu einer gerichtlichen Verfolgung Nettel's vorliege.

Bei Bergen-Point, N.-J., ertrank bei'm Fischen der Deutsche August Hoffmann.

Wir theilten neulich bereits mit, daß in Chicago ein Blatt unter dem Titel „Imperialist" herausgekommen sei, das William Washington aus Nashville, einen Enkel Georg Washington's, zum Kron-Candidaten aufstelle. Die „N.-Y. Sun" meint, wenn Grant zu einem dritten Termine gelangt wäre, würden sich die Imperialisten in Chicago gar nicht die Mühe zu nehmen brauchen, einen Candidaten vorzuschlagen. Alsdann hätten wir gleich den Kaiser gehabt nebst dem Kronprinzen, „Unserm Fritz," und Babcock, Belknap, Shepherd, Robeson 2c. als Großherzöge. Diese hätten zu einem solchen Range jedenfalls die nöthigen Eigenschaften gehabt, da sie genug aus dem öffentlichen Schatze gestohlen hätten, um den Glanz ihres Ranges in fürstlichem Style aufrecht halten zu können. Auch Tweed würde einen amerikanischen Herzog abgegeben haben. Solche Herzöge würden eine ausdrucksvollere Rolle spielen können, als mancher arme Teufel von mediatisirtem Fürst in Deutschland. Daß man solche Possenreißer, wie die „Imperialisten," ruhig ihre Späße machen läßt, ist ein Beweis, daß es mit der Republik doch noch nicht so schlecht steht, wie manche Pessimisten glauben.

Von St. Louis werden wiederholt zwei Selbstmorde gemeldet. Der 33 Jahre alte Adolph Bröffel oder Bröffler, aus Lippe-Detmold gebürtig, erschoß sich; der 48 Jahre alte Ziegelarbeiter Joh. Ulrich schnitt sich mit einem Rasirmesser den Hals ab. Bröffel war seit 1874 arbeitslos, und seine Frau ernährte durch Waschen nothdürftig ihre Familie. Vor ungefähr drei Wochen fand er, was er lange vergebens gesucht hatte — Arbeit. Er wurde als Arbeiter in der Mühle des Hrn. Sessinghausen angestellt. Bröffel war sehr zufrieden damit, endlich wieder Arbeit bekommen zu haben, und war fröhlich und guter Dinge, bis am letzten Sonnabende das Schicksal ihm wieder einmal einen bösen Streich spielte. Die Mühle des Hrn. Sessinghausen wurde nämlich geschlossen, und alle seine Arbeiter und Angestellten entlassen. Das war ein harter Schlag für Bröffel. Mit schwerem Herzen ging er heim und war während des Sonntags sehr niedergeschlagen. Montag Vormittags ging er aus, kaufte sich eine Pistole, Pulver und Blei und kam gegen 11 Uhr wieder nach Hause. Er setzte sich in der Küche nieder und benutzte einen Augenblick, in dem er sich allein sah — seine Frau war nach dem nächsten Laden gegangen — um seinen Entschluß, sich das Leben zu nehmen, zur Ausführung zu bringen. Er lud die eben gekaufte Pistole, drückte die Mündung, sich in seinen Stuhl zurücklehnend, gegen seine linke Seite und feuerte. Er hatte gut gezielt, die Kugel durchbohrte sein Herz und tödtete ihn auf der Stelle. — Ulrich, der zweite Selbstmörder, beging die That in einem Anfalle von Wahnsinn. Er war bereits einige Male im Irrenhause eingesperrt gewesen.

Berichte aus dem Innern des Staates.

—(Der Maryland-Virginier Grenzstreit.) Die Commission, welche mit der Schlichtung des Maryland-Virginier Grenzstreites betraut worden, ist augenblicklich zu Kap May, New-Jersey, in Sitzung. Gouverneur Whyte hielt am Dienstage eine längere Ansprache an die Commission und legte derselben mehrere Karten und Pläne vor, aus denen er nachzuweisen suchte, daß die Ansprüche von Seiten des Staates Maryland vollständig gegründet seien. Die Sitzungen werden wahrscheinlich mehrere Wochen andauern.

—(Von einer Klapperschlange gebissen.) Eine kleine Tochter des in Frankville, nahe Piedmont, wohnenden Patrick Laffen, eines Bremsers der „Baltimore-Ohio-Bahn," wurde am Dienstage von einer Klapperschlange gebissen. Da der Vater die Wunde gleich ausschnitt und in wenigen Minuten ärztliche Hülfe bei der Hand war, so wurde das Kind gerettet.

—(Schießaffaire.) Ein Kanalschiffer, Namens Frank Wright, erlaubte sich vor einigen Tagen, während er sich in betrunkenem Zustande befand, einen Spaß (so nannte er es wenigstens) mit einem Manne, Namens J. Brant. Der Spaß, der übrigens Nichts weniger, als spaßig war, bestand darin, daß er einen Revolver hervorzog und auf Brant feuerte. Letzterer erhielt eine schmerzhafte, wenn auch nicht gefährliche Wunde.

—(Ein Stationshaus in Baltimore-County.) Während der letzteren Zeit hat sich die Nothwendigkeit eines Stationshauses in Canton und Highlandtown klar herausgestellt, und wahrscheinlich werden demnächst Schritte für die Errichtung eines Gebäudes, in welchem die Arrestanten bis zu ihrer Abführung nach Towsontown untergebracht werden können, geschehen. Augenblicklich sind die County-Polizisten genöthigt, jeden Arrestanten nach dem östlichen Stationshause in Baltimore zu bringen. Da man aber daselbst nicht gern im County verhaftete Personen aufnimmt, so suchen die Polizisten, wenn irgend möglich, jede Verhaftung, sobald es sich nicht um ein großes Verbrechen handelt, zu umgehen.

—(Ein Ausflug nach Philadelphia.) Hr. Gambrill, der Eigenthümer einer großen Baumwollspinnerei in Woodberry, veranstaltete gestern für seine Arbeiter einen Ausflug nach dem Platze der Weltausstellung in Philadelphia. Sämmtliche Kosten des Ausfluges trug Hr. Gambrill. Andere Fabrikbesitzer sollten sich an der Handlungsweise des Hrn. Gambrill ein Beispiel nehmen!

—(Ertrunken.) Jakob Schleich, ein Hausirer aus York, Penns., ertrank am Donnerstage voriger Woche nahe Frederick im Monocacy. Er hinterläßt eine große Familie. Sein Leichnam wurde am Sonnabend aufgefunden und nach York zur Beerdigung gesandt.

— (Landwirthschaftliche Ausstellung in Frederick) Die diesjährige landwirthschaftliche Ausstellung in Frederick wird am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 11., 12. und 13. Oktober, stattfinden. An jedem Tage der Ausstellung werden mehrere Pferderennen abgehalten werden.

—(Aus Garrett-County.) In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag voriger Woche brach ein Dieb in das Haus des Hrn. L. Busch zu Oakland, Garrett-County, ein. Während er sich daselbst nach Beute umschaute, erwachte ein in dem Hause wohnender Kostgänger, Namens Fringer. Letzterer sprang sofort aus dem Bette und warf sich auf den Spitzbuben. Dieser aber schlug Fringer nieder und machte sich dann eiligst aus dem Staube. — Frau Winter, eine betagte, acht Meilen von Oakland wohnende Frau, wurde kürzlich bei einem Fahrunfalle aus einem Wagen geschleudert und erheblich verletzt.

—(Demokratische Convention in Carroll-County.) In Westminster tagte am Montage die demokratische County Convention. Dieselbe erwählte die HH. James H. Steele, Henry Galt, Wm. Lannan, H. H. Lamotte und Dr. Frank Shaw als Delegaten zu der Congreß-Convention des zweiten Bezirks. Als Delegaten zu der Staats-Convention zur Nominirung der Präsidentschafts-Elektoren wurden die HH. J. D. Wedlow, B. F. Maglone, J. B. Boyle, Georg A. Shower und Samuel Cover erwählt.

—(Von einem Erdrutsch getödtet.) Ein Arbeiter, Namens Joseph Meyer, wurde am Dienstage vorger Woche in der Nähe von Westminster, Carroll-County, durch einen Erdrutsch getödtet.

—(Der Streit über den Hauptort von Garrett-County.) Der Streit Betreffs des Hauptortes von Garrett-County scheint sich in's Unendliche ausdehnen zu wollen. Nachdem man einige Zeit lang Nichts mehr von der Controverse gehört, ist dieselbe jetzt wieder in vollem Gange. Es trachten bekanntlich mehrere Ortschaften nach der Ehre, Hauptort des Countys zu werden. Vor einigen Jahren wurde über die Streitfrage abgestimmt, und für Oakland die meisten Stimmen abgegeben. Den Einwohnern dieses Städtchens war das Resultat der Abstimmung ganz angenehm, in allen übrigen Theilen des Countys wollte man jedoch von einer Countyverwaltung in Oakland Nichts wissen. In der letzten Sitzung der Gesetzgebung ward eine Bill eingereicht, eine neue Abstimmung in Garrett-County vorzunehmen. Diese Bill wurde vom Senate einstimmig angenommen, im Unterhause dagegen verworfen. Da die Frage, welcher Ort eigentlich als Hauptort des Countys zu betrachten ist, bis jetzt noch keine Erledigung gefunden, so weigern sich die County-Commissäre, Oakland als Hauptort anzuerkennen und in Uebereinstimmung mit einer im Jahre 1874 von der Gesetzgebung angenommenen Akte Obligationen im Betrage von $30,000 für die Aufführung von Gerichts- und anderen öffentlichen Gebäuden in Oakland auszugeben. Die Angelegenheit wird jetzt vor die Gerichte kommen, da die Bürger von Oakland klagbar gegen die County-Commissäre aufgetreten sind, um dieselben zu zwingen, mit der Ausgabe der betreffenden Obligationen nicht länger zu zögern. Garrett-County bildet ein Dreieck, in dessen südwestlichem Winkel Oakland erbaut ist. Für alle Diejenigen, welche sich von Baltimore oder Cumberland aus dem Städtchen nähern, ist dasselbe sehr bequem gelegen, da die „Baltimore-Ohio-Bahn" mitten durch Oakland hindurchführt. Dagegen ist es von denjenigen Bürgern des Countys, die nicht an der Linie der Eisenbahn wohnen, sehr schwer zu erreichen, weil es nicht im Centralpunkte, sondern im entferntesten Winkel des Countys liegt. Dies ist auch der Grund, weshalb Oakland den Einwohnern von Garrett-County nicht als passender Hauptort erscheint.

— (Fahrunfall.) Während Hr. Jakob Pfeifer von Baltimore-County vorgestern die Falls-Road entlang fuhr, brach die Achse seines Wagens. Hr. Pfeifer wurde zur Erde geschleudert und trug im Gesichte und an den Händen erhebliche Verletzungen davon.

—(Von einem Reh in einen Bach gestoßen.) Wir berichteten kürzlich, daß in einer Brauerei zu Cumberland ein Reh gehalten werde, welches ein großer Freund des schäumenden Gerstensaftes sei und sich häufig einen kleinen Rausch antrinke. An einem Tage voriger Woche hatte es sich wieder einmal bekneipt und wußte vor Uebermuth nicht, was es anfangen solle. Da gewahrte es einen alten Mann, Namens Peter Müller, der am Rande des durch die Brauerei fließenden Wills-Creek Weidenzweige auslas. Im Nu sprang das Reh auf den Mann zu und versetzte ihm einen solchen Stoß, daß der Bedauernswerthe einen Luftsprung machte, wie man ihn sonst nur im Cirkus sieht. Dann stürzte er in's Wasser. Glücklicherweise war dasselbe nicht tief, und bald war Peter wieder auf dem Trockenen. Als er sich nachher nach dem Reh umsah, welches ihm einen so argen Schabernack gespielt, fand er dasselbe in einer Ecke liegend und seinen Rausch ausschlafend.

—(Verhaftung eines Mörders in Washington-County.) Scheriff Leah von Warren-County, Va., kam dieser Tage nach Washington-County, Md., und verhaftete einen in der Nähe von Clearspring wohnenden Neger, Namens Frederick Talbott, der im September 1870 einen gewissen Benjamin Levi in Warren-County ermordet haben soll. Talbott entfloh kurz nach der That und hat seither in der Gebirgsregion von Washington-County gelebt. Er wurde am Montage nach dem Gefängnisse in Hagerstown gebracht, wo er festgehalten werden wird, bis ein Auslieferungsbefehl vom Gouverneur von Virginien eintrifft.

—(Aus Frederick.) Am Montag Abend schlich sich ein zehnjähriger Negerjunge, Namens Nathan Maddox, in das hiesige Postamt und versteckte sich daselbst. Sobald sämmtliche Beamte das Gebäude verlassen hatten, kam der kleine Schwarze aus seinem Verstecke hervor und fing an, seine Taschen mit Silberstücken, 5 Cents-Stücken 2c. zu füllen. Er war gerade in voller Arbeit, als ganz unvermuthet einer der Post-Clerks zurückkehrte. Im Nu saß unser kleiner Räuber wieder in seinem Verstecke, wurde aber bald darauf von dem Clerk, der auf den ersten Blick sah, daß sich ein Spitzbube im Gebäude aufhielt, gefunden. Das hoffnungsvolle Bürschchen wurde vor einen Friedensrichter geführt und von Diesem dem Gefängnisse überwiesen. —Die „Grangers" von Frederick-County beabsichtigen, am 4. September einen Ausflug nach der Weltausstellung zu machen.—Die demokratischen Primärwahlen werden Sonnabend, den 2. September, und die County-Convention am 9. September stattfinden.— Ein gewisser Alexander Windowmaker wurde am Dienstage wegen eines in Harrisburg, Pa., begangenen Diebstahls in Frederick verhaftet und dem Gefängniß überwiesen, um einen Auslieferungsbefehl der Pennsylvanier Behörden zu erwarten.—Hr. Jakob Riehl, ein geachteter Bürger von Frederick, starb am Montage im 80. Lebensjahre.

— (Näheres über den Knabenmord in Ann Arundel-County.) Ueber die bereits mitgetheilte Ermordung des vierzehnjährigen Thomas Chaney durch seinen zehn Jahre alten Vetter Joseph Chaney erfahren wir folgendes Nähere. Die beiden Knaben geriethen vor einigen Tagen in einen heftigen Streit, und der Jüngere stieß wiederholt die Drohung aus, daß er den Anderen um's Leben bringen werde. Vorgestern trafen die Knaben wieder zusammen und erneuerten den Streit. Plötzlich kehrte Joseph seinem Vetter den Rücken, eilte in ein nahe gelegenes Haus, holte eine Flinte hervor und feuerte auf Thomas, nachdem er sich diesem bis auf zehn Schritte genähert. Die Kugel drang dem Unglücklichen in die Brust, und der Tod erfolgte auf der Stelle. Der Vorfall ereignete sich auf der Farm des Hrn. Wesley Witright am South-River, fünf Meilen von Annapolis. Der jugendliche Mörder wurde sofort verhaftet und nach dem Annapoliser Gefängnisse gebracht, wo er erzählte, daß er, wie auch seine Brüder häufig mit der Flinte gespielt hätten; die zuvor niemals geladen gewesen. Wer dieselbe geladen, wisse er nicht; auch habe er nicht die mindeste Ahnung gehabt, daß in dem Lauf der Flinte, als er dieselbe auf seinen Vetter richtete, eine Kugel verborgen war. Er läugnete, jemals einen Streit mit seinem Vetter gehabt und die Drohung ausgestoßen zu haben, daß er denselben um's Leben zu bringen gedenke. Der jugendliche Mörder ist etwa vier Fuß hoch und hat blondes Haar und blaue Augen.

—(Eigenthümlicher Ertrinkungsfall.) Ein Sohn des Schleusenwärters John F. Delaney ritt vor einigen Tagen auf einem Maulesel an dem Ufer des „Chesapeake-Ohio-Kanals" entlang. Plötzlich stolperte der Maulesel, und der junge Delaney fiel in den Canal und ertrank.

Aus Annapolis.

Ein junger Mörder.

Ein zehn Jahre alter Knabe, Namens Nelson Chaney, dessen Eltern sechs Meilen von Annapolis am South-River wohnen, schoß Mittwoch mit einer Flinte seinen Vetter, einen ebenfalls zehnjährigen Knaben, und tödtete denselben auf der Stelle. Die Kugel war mitten durch die Brust gegangen. Wie es heißt, soll Chaney bereits zu wiederholten Malen Drohungen ausgestoßen haben, seinen Vetter ermorden zu wollen. Seine Eltern dagegen behaupten, daß der Schuß zufällig losging. Gegen Abend wurde der Knabe nach dem Gefängnisse in Annapolis gebracht.

Stadt Baltimore.

Die „Amerikanische Cäcilien-Gesellschaft."—Die Beamten der „Amerikanischen Cäcilien-Gesellschaft" für das nächste Jahr sind, wie folgt: Prof. Singenberger von Milwaukee, Präsident; Prof. Bauer von Rochester, Vicepräsident; Hochw. T. B. Jung von Ohio, Sekretär; Prof. Schiffer von Baltimore, Schatzmeister.

Kohlenpreise.—Die Detailpreise für Kohlen waren in den letzten Tagen, wie folgt: harte Kohlen $6.75—$7.25, Sunbury-Kohlen $6.75 — $7.50, Lykens Valley $7.25 bis $8 pro Tonne. Bis zum 1. September erwartet man keine Aenderung der Preise.

Tödtlicher Ausgang. — Marie Kuhn, das junge Mädchen, welches am letzten Donnerstage bei einer Kohlenöl-Explosion so gefährlich verbrannt wurde, erlag am Sonnabend Mittag den empfangenen Verletzungen. Coroner Walker wurde von dem Todesfalle in Kenntniß gesetzt, erachtete jedoch eine Leichenschau für überflüssig.

Der Baltimorer Obstmarkt.—Die Pfirsichzufuhr hat in den letzten Tagen bedeutend abgenommen, und Dies hat zur Folge gehabt, daß die Preise beträchtlich in die Höhe gegangen sind. Pfirsiche, die man vor acht Tagen für 40 bis 50 Cents pro Kiste kaufen konnte, wurden Sonnabend und gestern mit $1.30 bezahlt. Alle Pfirsiche, die unter $1 pro Kiste veräußert wurden, taugten wenig oder Nichts.

Geld-Anweisungen aus Deutschland.—Für folgende Personen, deren Adresse unbekannt ist, liegen deutsche Geldanweisungen im hiesigen Postamte: Georg Vogell aus Dessau, Hermann Müller aus Löbau und Frau A. Bodecker aus Oldenburg.

Die „Maryländer Gartenbau-Gesellschaft" wird am 19., 20., 21. und 22. September ihre dritte Jahresausstellung in der Musik-Akademie abhalten. Das Parquet des Theatersaals wird mit einem Podium überdacht werden, auf welchem, wie auch auf der Bühne die größeren Zierpflanzen, wie z. B. Farren und Palmen ausgestellt werden sollen. Ferner gedenkt man, auf der Bühne und im Saale einige Fontainen anzubringen. Der Concertsaal soll in einen großen Fruchtgarten verwandelt werden, während die Cafés zur Aufnahme von Bouquets und geschnittenen Blumen dienen sollen. Die meisten Aussteller werden selbstverständlich Baltimorer und Maryländer sein, doch haben auch bereits mehrere Philadelphia'er und Washingtoner Gärtner und Blumenzüchter erklärt, daß sie Zierpflanzen in größerer Menge nach der Ausstellung zu schicken beabsichtigen. An jedem Abend während der Dauer der Ausstellung wird ein großes Instrumental- und Vokal-Concert stattfinden. Die gegenwärtigen Beamten der „Maryländer Gartenbau-Gesellschaft" sind, wie folgt: William H. Perot, Präsident; Ezra Whitman, John W. Garrett, Oberst Edward Wilkins, A. Bowie Davis, W. T. Walters, John Feast, Gen. Geo. S. Brown, Dr. Samuel P. Smith, Achtb. W. H. Tuck, C. J. Baker, Richter Magruder, J. W. Kerr, Oberst J. K. Longwell, Achtb. J. A. J. Creswell, Major Wm. B. Matthews, Daniel Henry, Richter Marshall, Patrick Hamil, Henry D. Farnandis, Gouverneur John Lee Carroll, W. T. Massey, A. Gilpin, Charles E. Coffin, Achtb. James T. Earle, Achtb. Benjamin G. Harris, Achtb. James U. Dennis, Dr. John Miller, Dr. Harvey, Dr. Todd und Richter Franklin, Vice-Präsidenten; R. W. L. Rasin, Schatzmeister; J. Morton Sanders, correspondirender Sekretär; Wm. B. Sands, protokollirender Sekretär. Die Jahresversammlung der Gesellschaft wird am zweiten Tage der Ausstellung stattfinden.

In Folge des Scharlachfiebers starben in Belair und verschiedenen anderen Orten von Harford-County, wie der Gesundheitscommissär Dr. Stuart berichtet, mehrere Kinder, während noch viele andere an der Krankheit darniederliegen. In hiesiger Stadt erlagen in letzter Woche zwölf der Krankheit, 6 mehr, als in der vorhergegangenen Woche. In der am 19. August beendeten Woche starben am Scharlachfieber in New-York 5, Boston 4 und Chicago 12 Kinder, während die Krankheit in Galveston, Texas, Cleveland, O., Philadelphia, Richmond, Va., St. Louis und Cincinnati kein Opfer forderte.

Saturn. — Am künftigen Sonntag, den 3. September, zu früher Stunde wird der Planet „Saturn" wiederum durch den Mond verfinstert werden. Ein Gleiches geschah am 6. August, ebenfalls an einem Sonntage, und am verflossenen Sonntage standen die Sonne, der „Saturn" und unser Planet sich in gleicher Linie gegenüber. Ueberhaupt wird der „Saturn" für längere Zeit der glänzendste Stern am Firmamente sein. Er steht früh Abends im Südwesten. Nach 10 Uhr Abends ist er der einzige sichtbare Stern am Himmel.

Die „Eiche am Rhein" in Boston. — Wilhelm Heygster, welcher noch immer als „Eiche am Rhein" in den Ver. Staaten umhervagabondirt, hatte am letzten Sonnabend auf einer der Bühnen Boston's einen Kampf mit dem französischen Preisringer E. Treher zu bestehen und wurde — wie gewöhnlich — besiegt. Es fanden im Ganzen fünf Gänge statt, von denen Heygster zwei und Treher drei gewann.

Ableben des Veteranen hiesiger Musiklehrer. — Mit Bedauern werden die zahlreichen Schüler und Schülerinnen, welche Hr. Heinrich Mittelsdörfer seit nahezu einem Vierteljahrhunderte in Baltimore herangebildet, die Nachricht von seinem am 20. August erfolgten Hinscheiden vernehmen. Er hatte sich zum Besuche nach dem Gute seines Schwiegersohnes Hrn. A. Joh. Wickes bei Egg-Harbor-City in Galloway-Township, N.-J., begeben und wurde dort am 16. August früh 8 Uhr vom Hirnschlage betroffen, der am 20. Vormittags 10 Uhr seinem Leben ein Ziel setzte. Bis zu seiner tödtlichen Erkrankung hatte der Verstorbene sich der trefflichsten Gesundheit erfreut. Dem Sarge folgten in mehr, denn 100 Wagen die von nah' und fern gekommenen Leidtragenden.

Am 3. Februar 1809 zu Walldorf im Sachsen-Meiningen'schen geboren, erhielt er von einem Schüler Beethoven's, Namens Bach, Musik-Unterricht und studirte unter dem seiner Zeit berühmten Theoretiker Rüdiger Generalbaß und Contrapunkt; in seinem 21. Jahre machte er eine Kunstreise nach Petersburg, wo er mit großem Erfolge Concerte gab und ihm glänzende Anerbietungen gemacht wurden. Familienverhältnisse nöthigten ihn jedoch zur Rückkehr in's Elternhaus; hier litt es den aufstrebenden Künstler aber nicht lange, und bald wurde ihm die Stellung als Musikdirektor am Aschaffenburger Theater übertragen. Im Jahre 1855 siedelte er nach den Ver. Staaten über und ließ sich in Baltimore nieder, wo er als Pianolehrer eine höchst fruchtbare Thätigkeit entfaltete; Hunderte von Schülern verdanken ihm eine gründliche Ausbildung; wir erwähnen als redende Zeugen seiner Verdienste nur Frl. Katie Gaul, die 5¼ Jahre lang von ihm unterwiesen wurde, ferner Frl. Lina Kaiser, Hrn. Joh. Frank u. A. — Hr. Mittelsdörfer war ein intimer Freund Spohr's, dem er mehrere seiner zahlreichen, aus dem Aufenthalte im alten Vaterlande stammende Compositionen widmete und von dessen Hand noch Briefe in dem Nachlasse vorhanden sind. Die Mittelsdörfer'schen Werke erhielten ihrer Zeit in Leipziger und Frankfurter (a.M.) Fachjournalen höchst günstige Rezensionen.

Ableben des Achtb. James M. Buchanan. — Der Achtb. James M. Buchanan, eine der hervorragendsten Größen in den politischen Kreisen unserer Stadt und des Countys Baltimore, starb am Mittwoch im Alter von 74 Jahren in Berkeley-Springs, wo er seit etwa zwei Monaten mit seiner Familie weilte. Seine einst so kräftige und unverwüstliche Gesundheit hatte im letzten Jahre bedeutend gelitten, und sein Tod, welcher desselbe plötzlich in Folge eines Schlagflusses eintrat, kam doch nicht unerwartet. Sein Leichnam traf vorgestern Abend in später Stunde mit einem Zuge der „Baltimore-Ohio-Bahn" hier ein. Der Verstorbene, welcher eine Wittwe u. vier Söhne hinterläßt, wurde in der Nähe von Govanstown an der York-Road geboren und entstammte einer Familie, die in der Geschichte von Baltimore-County eine große und hervorragende Rolle spielt. Derselben Familie gehören auch Admiral Franklin Buchanan und General Robert C. Buchanan von der Bundes-Armee an.

Der Dampfer „Leipzig," Capt. R. Hoffmann, am 16. August von Bremerhaven und am 19. von Southampton abgefahren, wird Freitag oder Samstag im hiesigen Hafen eintreffen. Er bringt ungefähr 190 Passagiere; in der Kajüte fahren C. A. Fredeking und Frau Helene Fredeking aus Virginien, G. Lüdeking, Wilh. Giesecke und Frau Ida Giesecke aus St. Louis, L. B. Waganer und Frau Waganer aus Mobile, Frau Ph. Gerold mit Kindern und Bedienung aus New-Orleans, Dr. Hardegen aus Stuttgart, Levi Gottschalk aus Hannover, Prof. C. Schmid aus Bamberg und Frau Ehrmann aus Bockenheim; im Zwischendecke kommen Aug. Spitznagel, Christine Rippel mit Kind, Marg. Kaiser, Franz Otto, jun., Friedr. Beyer mit Kind, Gustav Herzer, Ed. Lauterbach, David Burkard, Julia Meekins und Kinder, Georg Schwartz mit Frau, Aug. Spellerberg, Jos. Menne, Elise Rosche, Johanna Burkard und Kind, Anna Wolbert, Gertrude Stöveken, Pauline Rosenstock und Herm. Plübe mit Frau aus Baltimore, Johanna Oppermann und Maria Rietz und Kinder aus Washington, B. Wittkamp mit Frau aus Richmond, B. Kramer und Ferd. Müning aus Cincinnati, Anna Strohmayer aus Neapolis, Melchior Bittel aus Peoria, W. Feistkorn mit Familie aus New-York, Joh. Offinger aus Detroit, Ernst Wolff mit Frau und Lina Nehl aus Toledo, Peter C. Kranz aus Cleveland, Joh. Lerner aus Harris-Township, August Gölzer aus Mobile, Jos. Kreuttner aus Virginien und folgende Einwanderer: Heinrich Pohl mit Familie, Herm. Samte mit Familie, Therese Samte, Bernhard Meer mit Frau, Joh. Meer mit Frau, Heinrich Wilde mit Frau, Bernh. Bertling, Agnes Frese, Anna und Franz Stürnberg, Heinrich Brockmeyer, Maria Kramer, Ernst von Dacherhausen, J. F. v. Bremen, Wilh. H. Brüggenhagen, Maria Rölker und Minna Degener aus Hannover, Mathilde Sasse, H. Niewöhner mit Familie, Maria Niewöhner, Maria David und Anna Bockkemper aus Westphalen, Agnes Niemann, Joh. Kramer, Weet J. Kramer, Meta Kramer mit Kind und Bernh. T. Lohle aus Ostfriesland, Adam Giegrich, Marg. Wacker, Marg. Giegrich und Karl Honikel aus Hessen, Caspar Dittmar und Frank Müller aus Bayern, Joh. Gottl. Gerth aus Westpreußen, Wilh. Raider und Heinrich W. Gelhausen aus der Rheinprovinz, Sebastian Rohe aus H.-Nassau, Joh. G. Ricke aus Bremen, Friedr. Kröckel mit Familie aus der Rheinpfalz, Jetty Klein aus Ungarn, Karl Erhardt und Heinr. Löffler aus Oberfranken, Georg Sommerwerk aus Minden, Albert Eitel aus Württemberg, Karl Hesse, Ernst Schreiber und Uldo Benkrod aus Sachsen, Christine Brandau und Elise Heußner aus Schlesien, Bernh. Ernst Neßlage aus Oldenburg, Alfred Mathys mit Familie, Maria, Alfred und Emilie Mathys und Ed. Hodler aus der Schweiz, Xaver Kryszkiewicz und Cath. Obojinski aus Preußen, Aug. Rauh mit Frau aus Hamburg, Matthias Kouba mit Frau, Anna Horak und Kinder, Joha. Friedrich, Franziska Müller mit Kind, Anna Fuchs, Franziska, Karl und Franz Dutzauer, Franz Wittel, Jos. Moter, Jos. Mörtel, Jos. Lüll mit Familie, Jos. Richter, Theresia Macho mit Kind, Maria, Jos. und Maria Velat, Franz Pribyl mit Familie und Joh. Pribyl aus Böhmen.

Die 26. Jahressitzung des östlichen Distrikts der deutschen Baptisten-Kirche, welcher die Staaten New York, Pennsylvanien, New-Jersey, Delaware, Maryland und auch Ontario, Canada, umfaßt, wurde Mittwoch Abend in hiesiger Stadt in der festlich mit Guirlanden und Kränzen geschmückten ersten deutschen Baptisten-Kirche, Ecke Caroline- und Hampsteadstr. (Pastor J. Fellmann), in feierlicher Weise eröffnet. Die Gemeindeglieder und Delegaten hatten sich recht zahlreich in der Kirche eingefunden und wurden von dem Gottesdienste sichtlich erbauet.

Nachdem vom Kirchenchore und der Gemeinde eine Hymne gesungen war, bewillkommnete Pastor J. Fellmann in herzlichen Worten die Versammlung und besonders die zur Jahressitzung anwesenden Delegaten. Pastor G. A. Schulte aus New-York, der Vorsitzende der 25. Jahressitzung der östlichen Conferenz, stellte dann den Prof. A. Rauschenbusch aus Rochester, N.-Y., vor, welcher die Eröffnungs-Predigt der Conferenz hielt.

Derselbe legte der Predigt als Text: 1. Moses 32, Vers 10, zu Grunde und warf in derselben einen Rückblick auf die Vergangenheit, sowie einen Blick auf die Zukunft der deutschen Baptistenkirche. Nach beendeter Predigt sprach Pastor G. A. Schulte ein ergreifendes Gebet und theilte dann mit, daß heute Morgen von 9—10 Uhr eine Gebetstunde in der Kirche abgehalten werden soll, worauf die Sitzungen der Conferenz ihren Anfang nehmen werden.

Die Conferenz-Sitzungen finden täglich von 10—12 Uhr Vormittags und von ⅓—5 Uhr Nachmittags statt und werden 5—6 Tage in Anspruch nehmen. Jeden Abend um ⅜ Uhr wird einer der Conferenz beiwohnenden Pastoren eine Predigt in der Kirche halten. Etwa 50 Delegaten, darunter 12 Laien, wohnen der Conferenz bei.

Donnerstag von 9—10 Uhr leitete Pastor J. C. Kraft von der zweiten Gemeinde in Newark, N.-J., die Andachtsübungen in der Kirche, an welchen die Delegaten und hiesigen Gemeindemitglieder in großer Zahl theilnahmen. Darauf wurde die Geschäftssitzung durch den Vorsitzer der 25. Jahresversammlung der Conferenz, Pastor G. A. Schulte aus New-York eröffnet und Pastor E. J. Deckmann aus New Haven, Conn., zum Vorsitzer dieser Jahresversammlung, sowie Pastor C. Bodenbender aus Buffalo, N. Y., zu seinem Stellvertreter auserkoren. Nachdem dann die Ernennung verschiedener Comite's erfolgt war, wurde eine Reihe von Zuschriften der der Conferenz angehörenden Gemeinden verlesen. Daraus ergab sich, daß die Gemeinden fast ohne Ausnahme sehr erfreuliche Fortschritte gemacht haben, daß aber mehrere Gemeinden den Mangel an einem Prediger beklagen. Nach Besprechung einiger anderer Angelegenheiten vertagte sich die Conferenz bis ⅓ Uhr Nachmittags.

Um die genannte Zeit trat die Conferenz in der Kirche wieder zusammen. Es wurden noch einige weitere Zuschriften verlesen, worauf Prof. Rauschenbusch vom theologischen Seminare zu Rochester, N.-Y., einen auf's Sorgfältigste ausgearbeiteten, gediegenen Vortrag über die Entstehung der deutschen Baptisten-Gemeinden und ihrer Conferenzen in den Ver. Staaten und Canada hielt. Um 5 Uhr Nachmittags vertagte sich die Conferenz bis heute Morgen um 9 Uhr.

Abends predigte der auch durch seine Gedichte beliebte Pastor C. Bodenbender aus Buffalo in der genannten Kirche über Gottes Offenbarung an die Menschen und seine Gnadenaushülfe. Der Prediger stützte sich auf die Stelle Hebräer 1, 1. u. 2., u. entwickelte 1. wie Gott zu den Vätern redete durch die Propheten; 2. wie Gott durch den Sohn redete; 3. was er für die Menschen that, nämlich er schuf ihnen Reinigung von Sünden durch sich selbst. Nachdem der Prediger geendet, hielt Pastor Stumpf von Canada noch eine kurze Predigt und sprach dann ein Gebet, worauf der feierliche Gottesdienst unter Hymnengesang seinen Abschluß fand und alle Anwesenden sichtlich erbaut die Kirche verließen. — Heute Abend um ⅜ Uhr wird Pastor H. L. Dietz aus Louisville, Ky., in der Kirche predigen.

† **Maximilian Joseph Chelius,** der berühmte Chirurg und Professor der Medizin an der Universität von Heidelberg, dessen Tod im hohen Alter von 82 Jahren gestern das Kabel meldete, wurde am 16. August 1794 zu Mannheim geboren und auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, so wie auf der Universität, deren Zierde er war, gebildet. Der frühe Tod seiner Eltern setzte ihn vielen Entbehrungen aus, aber unter dem Kampfe mit den Bedürfnissen des Lebens ermüdete sein Eifer für die Wissenschaft nicht. Nachdem er 1811 eine akademische Preisfrage gelöst und am 8. Februar 1812 den Grad eines Doktors der Medizin und Chirurgie erlangt hatte, ging er seiner praktischen Ausbildung wegen nach München und Landshut, wurde darauf 1813 Hospitalarzt in Ingolstadt und nach Verlauf einiger Monate Regimentsarzt im badischen Heere, mit dem er 1814 und 1815 die Feldzüge nach Frankreich mitmachte. Wie er nach dem ersten Feldzuge Wien besucht hatte, so ging er nach dem zweiten nach Göttingen, Berlin und Paris, von wo aus er 1817 als außerordentlicher Professor der Chirurgie nach Heidelberg berufen, 1819 ordentlicher Professor, 1821 Hofrath, 1824 geh. Hofrath wurde und 1827 das Ritterkreuz des Zähringer Löwen, sowie 1831 das des großh. hess. Ludwigs- und Verdienstordens erhielt. Er leitete das von ihm gestiftete chirurgisch-ophthalmiatrische Institut, dessen Annalen er seit 1830 herausgab. Auch war derselbe ein geschätzter Mitarbeiter an vielen Zeitschriften seines Faches. Sein Hauptwerk ist sein „Handbuch der Chirurgie" (2 Bde. in 4 Abth., 6. Aufl. 1840 bis '45), welches in Wien nach der zweiten Ausgabe nachgedruckt und in's Dänische von F. W. Mansa (1834 bis '35), in's Französische von J. B. Pigne (1835 bis '37, wozu ein Brüsseler Nachdruck von 1836 kommt), in's Holländische („Leerboek der Heelkunde") von G. J. Pool (1832 bis '37) und in's Italienische Manuale di Chirurgia (Mailand, 4 Bde. 1837 bis '38) von Felix Rusconi übersetzt wurde. Eine schätzenswerthe Monographie ist der „Beitrag zur Lehre von den schwammigen Auswüchsen der harten Hirnhaut und der Schädelknochen."

Gegen Schwächung, mag dieselbe aus Ueberanstrengung, Krankheit oder irgend einem anderen Ursache entstanden sein, ist **Schenck's Seaweed Tonic** ein werthvolles Heilmittel, welches die nährenden und Leben erhaltenden Eigenschaften vieler Naturprodukte enthält. Eine einzige Flasche wird seinen Werth als Stärkungsmittel darthun. Präparirt von Dr. J. H. Schenck & Sohn, Philadelphia, Pa. Zu haben bei allen Apothekern. (206.8.10t&w)

Dr. M. Curdy Burkhard heilt dauernd Blut-, Haut- und alle Hals-, Lungen- und Herzleiden. Nieren- und Harnkrankheiten werden rasch beseitigt. Office: **Nr. 61, Süd-Eutaw-,** nahe Camdenstraße. (Febr.2,13.,4¼)

Ein Mattigkeits-Gefühl

haben oft Leute, die keine besondere Krankheit angeben oder lociren können. Wenn sie arbeiten, macht es ihnen Mühe; wenn sie gehen, ermüden sie bald; geistige Anstrengungen wird eine Last, und selbst freudige Augenblicke werden durch den Schatten dieser Schwäche, der sich über ihr Leben breitet, verdüstert. Bisweilen greifen sie zu gefährlichen Stimulantien. Der Aerzte Rath, sich thätiger Arbeit zu enthalten, hat keine guten Resultate. Warum? Das System ist geschwächt und bedarf gehöriger Wiederaufrichtung. Gerade Das bewerkstelligt der **peruanische Syrup.** Dem elektrischen Strome gleich, durchdringt er das ganze System, richtet, mit den Körperfunktionen im Einklange, die Geschwächten wieder auf und bringt auf die Wange die Röthe, dem Niedergeschlagenen Hoffnung zurück. Er wirkt prompt und gut. Bei allen Apothekern zu haben. (206.8.11t&w)

☞ Für nur 25 Cts. frei per Post die **Centennial-Rose** mit 30 Bildern der Ausstellungsgebäude in Philadelphia zu haben von Edward Fitzki, Nr. 1722, Penns.-Avenue, Washington, D. C. Ein schönes Geschenk, nach Deutschland zu senden. (35-6w)

Säuglinge und kleine Kinder, welche **Paedotrophin** oder **„Deutsches Kindermehl"** als Nahrung erhalten, sind den Krankheiten, die während dieser Jahreszeit vorherrschen, wie Summer Complaint, Kinder-Cholera, Durchfall, Ruhr u. s. w., nicht so leicht unterworfen. (207.9.11t&w)

Eine Lehre der Erfahrung.

Unter den vielen Lehren der Erfahrung giebt es für den kränklichen Theil des Publikums keine bedeutendere, als die folgende: daß säfteverbessernde Behandlung nur dann dauernden Erfolg hat, wenn sie durch Kräftigung unterstützt wird. Wenn die Körperfunktionen in Unordnung gerathen sind, ist der Gebrauch eines zuträglichen Stärkungsmittels, welches zugleich regelnde Eigenschaften besitzt, das schleunigst wirkende Mittel zu ihrer Regulirung. Ein solches Stärkungsmittel ist **Hostetter's Magenbitterer,** das beliebteste, da es das beste seiner Art ist. Seit mehr, als 25 Jahren ist es mit merkwürdigem Erfolge als ein Heilmittel für malarische Krankheiten und als ein Schutzmittel gegen dieselben gebraucht worden, als ein Mittel zur Stärkung der Entkräfteten und als ein Heilmittel der Unverdaulichkeit, Galligkeit, Verstopftheit, Nierenleiden und Gebärmutterschwäche. Nicht allein haben Tausende von Denen, die es geheilt hat, Zeugniß zu seinen Gunsten gegeben, sondern es ist auch wiederholt von den Aerzten und der Presse empfohlen worden. (206-11t&w35)

Vermischte Anzeigen.

PORTABLE and STATIONARY STEAM ENGINES, STEAM BOILERS.
SAW, FLOUR AND GRIST MILLS.
MILL GEARING MADE Without Patterns.
SHAFTING, PULLEYS AND HANGERS OF IMPROVED DESIGNS A SPECIALTY.
The UNEQUALLED JAS. LEFFEL DOUBLE TURBINE WATER WHEEL 7000 in use.
ADDRESS, POOLE & HUNT.
SEND FOR CIRCULARS. BALTIMORE, MD.

Das Loyola-College

wurde am 15. September 1852 gegründet und von der Maryländer Gesetzgebung im April 1853 zum Range einer Universität erhoben. Der Studienkursus umfaßt Geographie, Geschichte, Buchhalten, Englisch, Französisch, Lateinisch und Griechisch, Literatur, Vortrag, Rhetorik, reine und angewandte Mathematik, Naturlehre, Chemie, Logik, Metaphysik und Ethik. Im letzten Jahre des ausschließlich der Philosophie gewidmeten Kursus wird in den Lektionen der Logik, Metaphysik und Ethik lateinisch gesprochen. Für Diejenigen, welche keine klassischen Studien zu treiben wünschen, ist ein englischer Kursus eingerichtet. Dem Schönschreiben, der Arithmetik und den englischen Aufsätzen wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Katholische Studenten werden in ihrer heiligen Religion sorgfältig und häufig unterrichtet und zur Ausübung derselben angehalten. Nicht-Katholiken sind von der Theilnahme am öffentlichen Gottesdienste befreit. Die ängstliche Aufmerksamkeit wird der Moral Aller gewidmet, und solange sie sich innerhalb des Gebiets der Anstalt befinden, stehen sie beständig unter der strengsten Obhut eines ihrer Professoren. Vollkommene Disziplin wird streng, aber freundlich durchgeführt.

Kostgänger werden nicht angenommen.

Das Anstaltsjahr beginnt am ersten Montage im September und endigt am letzten Mittwoch im Juni. Bedingungen: Vorbereitungs-Abtheilung $50 jährlich; höhere Klassen $75, vierteljährlich im Voraus zahlbar.
(Aug.12,1Mt,1&w) **Stephen A. Kelly,** S. J., Präsident.

Die neuesten und schönsten Wollwaaren,

für jede Saison brauchbar!
eigener Fabrik, von reiner Wolle und solider Arbeit.

Alle Sorten Strick-Garne,
Balmoral und Germantown,
sowie gestrickte und gewebte Strumpfwaaren, Unterhemden, Unterhosen 2c., welche ich den Händlern und Anderen zu den billigsten Preisen offerire.
Die höchsten Baarpreise werden für Wolle gegeben.

Louis Felber,
Nr. 167, Süd-Broadway,
und **Nr. 67,** Hanover-Straße.
Fabrik 3 Meilen von der Stadt an der Frederick-Road. (Dezbr1,13,t&w)

Central-Hotel,

Hollidaystr., der „City Hall" gegenüber.
Dieses deutsche Hotel ist im Mittelpunkte der Stadt gelegen. Ausgezeichnete Zimmer, gute Bedienung und billige Preise werden zugesprochen.
(Juli13,2Mt,1&w) **Chas. Hasske,** Eigenthümer.

Hopfen und Malz,

Gersten- und Roggen-Malz.
Wir haben stets einen Vorrath von dem besten canadischen Gersten-Malz für Brauer, sowie Roggen-Malz für Distillateure an Hand, und da wir unser Malzhaus vergrößert haben, sind wir jetzt im Stande, alle Aufträge schnell auszuführen.
Boyd & Ricketts,
Nr. 14, Süd-Gaystraße.
Malzhaus am Fuße der Eutawstr. (Nov28,1Jt&w.)

PÆDOTROPHINE

Deutsches Kindermehl

Das beste und vollkommenste Ersatzmittel für Muttermilch
und Gesundheits-Nahrung für **Säuglinge, kleine Kinder, Leidende** und **Reconvalescenten.**
Geprüft und empfohlen von der ärztlichen Fakultät.
Ein unübertreffliches Mittel bei Sommerleiden der Kinder (*Summer Complaint*), **Cholera, Kinder-Cholera, Ruhr und chronischem Durchfall.**
Preis 50 Cents pro Büchse.
Zu haben bei **Vogeler, Sohn & Comp., Nr. 6, Süd-Libertystraße,** Baltimore, und in den bedeutendsten deutschen Apotheken. (Jan28,12Mte)

Ein populäres Buch!

in deutscher Sprache, Ehe! Mannbarkeit! Weiblichkeit! Hindernisse der Ehe! Ursachen und Heilung, oder das **„goldene Buch für Alle"**
Wird sorgsam versiegelt, gegen Einsendung von 25 Cents portofrei versandt.
Adressire: Deutsche Heilanstalt, Nr. 521, Pinestraße, St. Louis, Missouri. (April13,1Jt&W.)

Dr. B. F. Jones, Nr. 32, Nord-Gaystr., macht alle Frauen-Krankheiten und Regelwidrigkeiten, Unfruchtbarkeit, Unvermögen, Strikturen, Blasengries, Syphilis, Gonnorrhöe und Spermatorrhöe zur Spezialität und garantirt rasche und sichere Hebung dieser Leiden. (Juni21,13,t&w)

Amtliche Briefliste.

Baltimore, den 8. Aug. 1876.

1. Bendel, Samuel	6. Nelsand, Peter
2. Gollenick, Fr.	7. Remsen, Prof. Ira
3. Jerusalem, Henry	8. Schultheis, Joseph
4. Koch, Paul	9. Schösler, Karl
5. Mahler, Wilhelm	10. Wolpmann, N.

(267) **A. W. Denison,** Postm.

Briefe,

welche in der gestrigen „Sun" angezeigt waren, und deren Adressaten dem Klange nach Deutsche sind:

Damen-Liste.

Brosius Mrs Samuel, Frankenfl in Miß Rosa, Gleitsmann Mrs Augusta, Heim Mrs Fannie, Hußnettel Miß Anna, Martin Mrs Catherine D, Papst Mrs Catherine, Rottschild Miß Mattie, Rosenstock Mrs Dolly, Ruckert Mrs C E, Schäffer Mrs Edw'd, Scheer Miß Laura.

Herren-Liste.

Arnold Frank, Becker August, Cohn Julius, Decker M, Eiglebemer & Baden, Ebeling Hermann, Eisenhofer, Finknaur F, Fischer F, Freitberger, Swan & Comp, Funt Augustus, Grebe S, Hamberger Lewis, Hargrazer Wm M, Hochedr F, Hoffman Wm T S, Jerusalem Henry, Kösler Hon Henry, Mayer & Loventine, Maeinberger Wolf, Mayer Geo Nuenthal H, Reiser Geo, Rosenthal M, Schuster Wm H, Schaffer Wm, Schwartz M S, Schneider Henry, Schaub K, Schultz Geo S, Schultheis Jos, Schäffler Chas, Weil & Söhne, Weyrauch Chas E, Weyenberg C G.

Baltimorer Viehmarkt.

(Für den „Deutschen Correspondenten" berichtet.)
Bureau der „Maryländer Vieh-Waage."

Baltimore, den 30. Aug. 1876.

Rindvieh.

Auf dem Markte herrschte in dieser Woche eine lebhaftere Aktivität, als dieses in der verflossenen der Fall war, wie denn auch die Preise sich für die „Tops" günstiger gestalteten, die sich auch nicht so zahlreich unter den Angeboten befanden, da die meisten nach dem Osten versandt wurden, ohne hier auf dem Markt offerirt zu werden. Die Qualität der Angebote war, durchschnittlich genommen, nicht besser, als die letztwöchige; unter dem auf dem Markte in dieser Woche offerirten Vieh erzielte die gewöhnlichste Sorte verhältnißmäßig den größten Aufschlag im Preise. Notirungen 2¼ bis 5½ Cents.

Die Preise variirten, wie folgt: beste Sorten 4⅞ bis 5⅛ Cents; die gewöhnlich als erste Qualität notirten 4⅛—4⅝ Cts.; für mittlere oder gute (fair) Qualität 3¾ bis 4 Cts.; ordinäre dürre junge Stiere, Ochsen und Kühe 2½ bis 3 Cents; allgemeiner Durchschnittspreis des heutigen Marktes 4 Cts.; äußerste Preisraten 2¼—5½ Cents; die meisten Verkäufe geschahen zu 3⅜ bis 4⅜ Cents.

Von der Zufuhr kamen 934 Stück von West-Virginien, 853 von Virginien, 260 von Ohio, 10 aus Maryland,

Gesammtbetrag der Zufuhr für diese Woche 2075 Stück, vorige Woche 2258 Stück (in der vorjährigen Parallel-Woche 2102). Von den Vorräthen kamen 924 Stück Rindvieh in die Hände von Baltimorer, 201 in die Hände von Washingtoner Metzgern, 147 an östliche Spekulanten und 509 an York-Co., Pa., Händler.

Gesammtverkäufe diese Woche 1781 Stück Rindvieh, vorige Woche 2178 (in der Parallel-Woche des vorigen Jahres 1663 Stück).

Schweine.

Auf dem Schweine-Markt ist fast keine Veränderung zu berichten; die Zufuhren entsprachen ungefähr der Nachfrage und wurden zu beinahe den letztwöchigen Notirungen eben so schnell verkauft, als sie hier eintrafen. Die Qualität der Angebote war eben so gut, als die letztwöchige, wenn nicht in einigen Fällen noch besser.

Notirungen 8¾ bis 9¾ Cents; die meisten Verkäufe variirten zwischen 9 und 9½ Cents. Die Aussichten für die Beibehaltung der jetzigen Preise sind ermuthigend.

Gesammt-Zahl der Zufuhr 4443 Stück, gegen 3549 Stück in voriger Woche und 5442 Stück in derselben Woche des vorigen Jahres.

Schaafe und Lämmer.

Gute Schaafe sind noch immer rar, und die Zufuhren entsprechen kaum der Nachfrage. Die Nachfrage vom Osten beschränkt sich auf nur gute fette Schaafe, um die dieselben in zu wenig vorhanden, um diese zu befriedigen. Der größte Theil der Zufuhren bestand aus der gewöhnlichen Sorte, welche sehr flau zu unveränderten Preisen ist.

Wir notiren Schaafe zu 4½ bis 5 Cents, Lämmer zu $1.50 bis $3 und Zucht-Schaafe zu $2.50 bis $3 pro Stück.

Zufuhren diese Woche 5936 Stück, gegen 7299 Stück in voriger und 7072 Stück in derselben Woche des vorigen Jahres.

Allgemeiner Marktbericht.

(Täglich berichtet für den „Correspondenten.")

Mehl (Waizen-, Roggen-, Mais-):		
Howardstr.-Super- u. Extra-Mehl	$3 00	—$3 75
„ Extra	4 00	— 5 00
„ Family	5 50	— 6 75
Western Super	2 50	— 3 00
„ Extra	4 00	— 5 00
„ Family	5 25	— 6 50
„ „ etwas feucht	2 00	— 4 50
City Mills Super	2 75	— 3 25
„ Low & Middling Extra	4 25	— 4 50
„ Rio Brands Extra	6 50	— 6 75
Frühjahr-Waizen-Mehl, Patent	6 28	— 7 00
„ „ höherer Grad	5 00	— 5 50
„ „ mittlerer	4 00	— 4 75
Patapsco-Family	7 75	— 0 00
„ Extra	7 50	— 0 00
Cap Henry Family	7 50	— 0 00
Chesapeake-Extra	7 25	— 0 00
Trenton Star Family	7 75	— 0 00
Mascoutah Family	7 75	— 0 00
Feines	2 50	— 2 75
Roggenmehl	3 75	— 4 25
Maismehl (City Mills) pro Faß	3 00	— 0 00
„ Western „ „	2 60	— 2 75
„ City-Mills pro 100 Pfund	1 35	— 0 00
„ Western „ „	1 20	— 0 00
Western Mais-Abfälle pro 100 „	1 15	— 0 00
Buchwaizen-Mehl, N.-York „	0 00	— 0 00
„ „ Pa. & Md. „	0 00	— 0 00
Waizen, Südlicher rother	1 00	— 1 10
„ auserlesener	1 18	— 1 23
„ weißer	1 20	— 1 25
„ Pennsylvanier rother	1 15	— 1 20
„ Western Nr. 2 rothen	0 95	— 1 25
Mais, Südlicher, weißer, alter	0 00	— 0 00
„ „ „ neu	55	— 56
„ „ gelber, alter		—
„ „ „ neu	56	— 57
„ Westlicher, gemischt	57	— 57¼
„ „ Steamer	56	— 00
Hafer Westlicher, gemischter	30	— 32
„ Westlicher, weißer	33	— 35
„ Südlicher, feinster	33	— 40
„ „ guter u. besserer	30	— 36
Alkohol, 95 Prozent	2 16	— 2 25
„ Cologne Spirits	1 80	— 1 90
Asche, Potasche	3	— 7
„ Perlasche	8⅜	—
Besenkorn	3	— 7
Blei, Fremdes Pig	8⅜	— 8¾
„ Bar, Pipe und Sheat	7¾	— 8¼
Bohnen, New-York	1 25	— 1 35
Brod, Navy	4 25	— 4 50
„ Pilot	4 50	— 5 25
„ Wasser-Cracker	4 25	— 5 25
„ Soda- „	6 00	— 7 00
„ Zucker- „	9 00	—
Butter, Glades, je nach Qualität	00	— 00
„ New-York „	—	— —
„ westliche Roll „	—	— —
„ westl. gepackte „	17	— 21
„ Factory „	16	— 21
Baumwolle, Middling	12¼	— 00
„ Low Middling	11⅜	— 00
„ gute ordinäre	10	— 10⅛
Chemikalien, Caustic Soda	5⅛	— 5½
„ Soda-Asche	2⅜	— 2½
„ Sal Soda	1⅝	— 1¾
„ Bi-Carb. Soda	4¼	— 4½
„ Bleichpulver	3½	— 4
Cotton-Duck, Duck Nr. 1, 2, 3	38	— 42
„ Yarns	31	— 49
Dachschindeln, Nr 1	8 50	— 9 00
„ Nr. 2	6 00	— 7 00
„ Saps	5 00	— 6 00
Eier, frische	13	— 14
„ westliche	00	— 00
Eisen, Pig, Am. Anth., Nr. 1	24 00	— 0 00
„ „ Nr. 2	23 00	— 0 00
„ „ Nr. 3	22 00	— 0 00
„ Scotch Eglinton	33 00	— 0 00
„ Glengarnock	00 00	— 0 00
Federn, gewöhnliche bis beste Sorte	40	— 45
Fische, Mackerelen Nr. 1, neue	22 00	—25 00
„ „ „ 2, „	12 00	—14 00
„ „ „ 3, med	6 25	— 7 50
„ „ große	10 00	—10 25
„ Häringe, Labrador	5 00	— 6 00
„ „ große Shorepit.	4 00	— 5 50
„ „ medium	3 50	— 4 00
„ „ gibbed	4 00	— 5 00
„ „ Eastern Round	2 50	— 4 00
„ „ Box Nr. 1	25	— 30
„ „ geschälte	25	— 35
„ Hake pro 100 Pfd	2 75	— 3 50
„ Codfish, große	3 00	— 3 50
„ „ kleine	3 00	— 3 50
Futter, Mill Feed, Brown Stuff	13 50	—14 00
„ Middlings, leicht	14	— 00
„ „ schwer	30	— 40
Gewürze, Ingwer	7	— 8¾
„ Muskatnüsse	86	— 90
„ Muskatblüthe	1 00	— 1 25
„ Allspice	12⅛	— —
„ Schwarzen Pfeffer	13¾	— —
„ Cassia	22	— —
„ Nelken	37	— —
Guano, Peruvianischer, Gold	57 00	—60 00
„ Guanape	55 00	—
„ Südsee	50 00	—
„ Orchilla	30 00	—
Gyps	4 00	— 4 50
Harz, common	1 80	— 1 81
„ Nr. 2	1 90	— 2 10
„ „ 1	2 25	— 3 00
„ Pale	3 75	— 4 75
Häute, City-Kuh	7	— 7½
„ City-Stier	9½	— 10
„ Stier von Auswärts	6½	— 9
„ Buenos Ayres (Gold)	27	— 28
Heu, Cecil-Co. Timothy	16 00	—17 00
„ Penns. und New-Yorker	15 00	—16 00
„ Westliches	14 00	—17 00
„ Gemischtes	13 00	—14 00
„ Clover	9 00	—10 00
Indigo, Manilla und Madras	90	— 1 10
Kaffee, Rio (Gold) ordinärer	14⅛	— 14¾
„ „ Fair	16¼	— 16⅝
„ „ Guter	16¾	— 17
„ „ Prima	17¼	— 17⅝
Kannenwaaren		
1 Pfd. Cove-Austern	78	— 80
2 „ „ „	1 38	— 1 40
1 „ Gewürz-Austern	90	— 1 00
2 „ „ „	1 50	— 1 60
Qt. Pickl. Austern, Glas	3 50	— 4 50
2 Pfd. Pfirsiche	1 65	— 1 70
3 „ „	2 15	— 2 25
2 „ Ananas	1 70	— 1 75
2 „ Tomatoes	95	— 1 00
3 „ „	1 25	— 1 40
2 „ Grünes Korn	1 20	— 2 00
2 „ Erdbeeren	1 20	— 1 30
2 „ Brombeeren	1 00	— 1 10
2 „ Grüne Erbsen	1 30	— 3 50
2 „ „ Bohnen	90	— 1 00
Brandy-Pfirsiche	2 00	— 2 75
Kartoffeln, per Faß	2 50	— 2 75
Käse, New-York	8	— 10⅛
do. westl. Fabrik	7	— 9⅜
Kupfer, Lake	24	— 24½
Lumpen, (gemischte und weiße)	2⅛	— 2⅜
Leder, Rough Skirling	26	— 30
„ Slaughtered Sohlen City	33	— 35
„ Country	27	— 31
„ Spanisches Sohlen	31	— 33
Lichte, Adamantine, leichte	11	— 11½
„ Sperm-	—	— 31
„ Patent-Wachs-	39	— 40
„ Parafine-	20	— 21
„ Imperial-	28	— 29
„ hydraulisch gef.	00	— 13
Melasse, Cuba	37½	—
„ Porto Rico	40	— 50
„ Demarara	40	— 45
Nägel, 10d bis 60d	3 00	—
Obst, Aepfel, geschnitzt	9	— 11
„ „ Quarters	7	— 9
„ Pfirsiche, Quarters	11	— 12
„ „ halbe	8½	— 9
„ „ geschälte	12½	— 15
„ „ medium	8	— 10
„ Brombeeren	9	— 10½
„ Himbeeren	27	— 28
„ Kirschen ohne Kern	16	— 17
Oel, gebleichtes Patent-	1 95	— 2 00
„ Winter-Sperm-	1 80	— 1 85
„ Thran-	55	— 60
„ Lard-	54	— 55
„ Tanners-	41	— 42
„ Leinsaamen-	57	— 63
Pech	2 00	— 2 25
Petroleum, gereinigtes	13⅛	— 13¾
„ ungereinigtes leichtes	9⅜	—
Provisionen, Bulk Schultern, gepackt	8⅜	— 8¾
„ „ Rippenseiten „	10⅜	— 10¾
„ „ lange Seiten „	10	— —
„ Speck-Schultern „	8⅞	— 9
„ „ Rippenseiten „	11	— 11¼
„ „ Schinken, Zucker ger.	15	— 16
„ „ Schultern, ditto	11	— 11¼
„ „ Brust	15	— 16½
„ Schmalz, westliches, roh	12¼	— 12¾
„ „ raffinirt, Stücken	12¾	—
„ Meß-Pork, alt, pro Faß	19 50	—20 00
„ „ neu	23 00	—23 25
„ Rump Pork	18 50	—19 00
„ Prime Pork	17 25	—
Schmalz, raffinirtes	13	— 13¾
Roggen,	56	— 58
Reis, Carolina'er	5½	— 6¾
„ Ostindischer	00	— 00
Saamen, Kleesaamen	17	— 17¾
„ Timothy	2 60	— 2 70
„ Flachssaamen	1 45	— 1 50
Salz, Turk's Island	30	— 35
„ Ground Alum	1 05	— 1 15
„ ditto feines	1 85	— 1 90
Schrot,	10	— 11
Seife, Oakley's	6	— 8
„ Oleine	10	— 15
„ Balto. braune und gelbe	8	— 12
„ importirte Castile	11	— 20
Stärke, Perl	8	—
„ Kingsford	9	—
Steinkohlen, Cumberland	5	—
„ Westmoreland u. Pa.	6 00	—
Stroh, Roggenstroh, pro Tonne	16	— 17
„ Haferstroh	9	— 10
„ Waizenstroh	7	— 8
Südfrüchte, Orangen	6 00	— 7 00
„ Citronen	7 50	—11 00
„ Kokosnüsse, Baracoa	3 00	— 3 50
„ „ San Blas	5 00	— 5 50
„ Rosinen	2 40	— 2 50
„ Feigen	12	— 16
„ Korinthen	7⅜	8
Syrup, Calvert Crystal	55	— 65
„ Baltimorer Golden	50	— 60
„ Maryland	45	— 50
„ Monumental		—
„ Chesapeake	30	— 40
„ Canton Golden	18	— 22
„ Merchants'	18	— 22
„ Sugar House	18	— 22
Taback, Maryland frosted	3 00	— 4 00
„ „ ordin. bis gut sound	4 50	— 6 00
„ „ middling bis fein	8 00	— 9 00
„ „ fancy	13 00	—20 00
„ „ upper Country	5 00	—25 00
„ „ Grd. Leaves, neue	3 00	—10 00
„ Ohio, frosted	5 00	—
„ „ inferior bis grd. com	4 00	— 6 00
„ „ greenish und brown	7 00	— 7 50
„ „ med. bis fine red	8 00	—10 00
„ „ com. bis med. spangl.	7 00	— 9 00
„ „ fine spangled bis gelb	10 00	—15 00
Wachs	30	— —
Wolle, gezupfte	31	— 33
„ gewöhnliche ungewaschene	21	— 23
„ eine ditto	23	— 35
„ gewaschene Tub	28	— 33
Whiskey, High Wines	1 13	— 13⅛
Zucker, roher, versch Sorten	—	9 ⅜ 8
„ raff.	—	11⅜ ⅜ 8